

J U G E N D

PREIS 90 PFENNIG / MÜNCHEN 1925 NR. 47



H. Warrensheim

So blühend frisch

so selbstverständlich schön kann nur gesunde Natürlichkeit sein. Nichts ist reizender und einschmeichelnder als der natürliche Teint. Seine frischen Farben verkünden Gesundheit und Frohsinn, seine seidige Weichheit lockt und verspricht.

Der Preis der Schönheit ist

Glück und Macht.

Pflegen Sie Ihren Teint täglich mit Elida-Idealseife. Sie reinigt so mild und wohl-tuend, daß selbst zarteste Haut sie ständig verträgt.

Der weiche Schaum dringt sanft in die Poren. Er hinterläßt einen samtigen Überzug, der alle schädlichen Einflüsse fernhält. Zurück bleibt das wunderbare Gefühl der Weichheit und der dezente Duft des köstlichen Parfüms.

Den besten französischen und englischen Seifen in der Qualität überlegen.



ELIDA Ideal-Seife

ELIDA PARFÜMERIE A. G. LEIPZIG-WAHREN

TIGERBRUNFT AUF INDOHORE

VON AUGUST WISBECK

An die Redaktion!

Der hohe Tarif der Reichseisenbahn erlaubte es mir bisher leider nicht, in jene erotischen Länder vorzudringen, die anderen Autoren so überreichliche Gelegenheit bieten, tagtäglich eine Fülle der merkwürdigsten Abenteuer zu erleben. Nachdem jedoch mein Freund Max Kloßel (Mac Cloiphel) seine Rundfahrt auf dem Chiemsee zu dem Aufsehen erregenden Romane „Die chinesische Opiumschmucke“ ausfallen hat, erschlöß auch ich mich, meine letzten Mittel zusammenfassend, zum Wanderstabe zu greifen. Obgleich mein Sonntagsausflug nach Schliersee keine sehr gefährvollen Abenteuer bot, so hat doch das Rollen der Räder auch meine Phantasie in ferne Länder entführt. Das demnächst erscheinende Novellenbändchen „Erotisch-erotische Miniaturen“, aus dem hier eine Erzählung folgen möge, verdankt dieser Reise seine Entstehung.

*

Wenn die Reishüte mit dem lieblichen Dufte ihrer blauen Glöckchen weithin die Dschungeln des Ganges erfüllt, ist die Zeit der Tigerbrunft gekommen. Herunter dann mit der nie fehlenden Büchse von der Wand, den Tropenhelm fest auf den Kopf gestülpt und hinaus zum fröhlichen Jagden! Donnernde Brumfschreie während hoßt der Tigerbülle mit wilden Springen im Reis herum, verißt mit der furchtbaren Quaste seines Schweifes fußtiefe Löcher in die Erde. Dies ist der Augenblick, in dem du ihm eine wohlgezielte Kugel antragen magst. Puff — da liegt er! Ein Griff nach deinem ehrlichen Knirer, und schon hast du ihm den Schweif abgetrennt und als stolze Jagdtrophäe um deinen Hut gewunden. Freilich, nicht immer ist die Begegnung mit einem Brunftiger ganz ungefährlich,

besonders nicht in dem Falle, wenn du ihm ohne Munition entgegentrittst. Dies mußte auch ich erfahren, damals, als ich mit Fred Higgins, meinem alten Gefährten von der kanadischen Büffeljagd, die Wasserleitung für die Toilette des Maharadscha von Indohore anlegte.

Wir bewohnten einen Bungalow am Rande eines Reisfeldes, und es konnte uns tapfere, in tausend Gefahren erprobte Kerle nur ergehen, daß sich unmittelbar hinter unserem Häuschen ein herrlicher Tigerbrunftsplatz befand. Nacht für Nacht eritterten die Wände unter dem Gebrüll der liebsten Bestien, ja es geschah sogar

Nadierung von Josef Plent



Jäger und Mädchen

nicht selten, daß ein Tiger unter unser Fenster trat und uns beim Kartenspiele zusah. „All right!“ rief dann Fred Higgins und schoß der Bestie, ohne sein Pique-Solo aus der Hand zu legen, eine Kugel durch den Kopf. Auf diese Weise hatten wir in wenigen Tagen unsere Munition verbraucht.

Eines Abends stürzte eine junge, vornehme Indianerin mit dem Schredensrufe zur Türe herein, daß sie ein Tiger verfolge. In der Tat hatte ihr die rasende Bestie bereits die ganze Hinterseite ihrer Kleidung zerfetzt. Nachdem wir die Risse in ihrer silbernen Kombi-näskin notdürftig mit Leutoplast verklebt hatten, erzählte sie uns, daß sie Mulpi hieß und die Tochter des Maharadscha von Indohore sei. Auf dem Heimwege von einem five o'clock war sie durch einen mächtigen Tigerbullen rücklings angegriffen und bis zur Türe unseres Bungalows verfolgt worden. „All right!“ sagte da Fred Higgins und griff zu seiner Büchse, um gleich darauf in ein wütendes „Goddam!“ loszupoltern, denn wir hatten vor wenigen Minuten unsere letzten Patronen verschossen. Nun, so



Regentag

sollte eben diesmal die Bestie mit dem Leben davon kommen!

Als ich aber am nächsten Morgen zur Türe hinaustreten wollte, um für Mulpi, deren Schönheit vom ersten Augenblicke an mein Herz entzündet hatte, ein Vergiftungsmittelsträußchen zu binden, sah der Tiger knurrend und zähnefletschend noch immer vor dem Hause. „All right!“ beschwichtigte Fred Higgins die kleine Mulpi und ich mußte ihn recht geben, denn in unserer Speisekammer befanden

keine des Tigers. Dieser zertrümmerte ihn mit einem einzigen Hiebe seiner mächtigen Pranke, legte die Preisselbeeren aus den Scherben heraus und blieb, die Zähne gegen uns fleischend, auf seinem Platze sitzen.

„All right!“ knurrte Fred Higgins und biß, als einziges Zeichen der Erregung die Pfeife durch, „All right! nun muß einer von uns beiden sterben! Menschenfleisch wird ihn besser sättigen als

sich noch sieben Erbswürste und ein Topf eingemachter Preisselbeeren, sobald wir guten Mutes der Belagerung durch die Bestie entgegenleben konnten.

Aber Tag um Tag und Woche um Woche verging, ohne daß der Tigerbulle von seinem Plage gewichen wäre. Mir erschien dies fast wie eine glückliche Schicksalsfügung, denn hierdurch wurde Mulpi an unser Haus gefesselt, und ich liebte sie. Auch Higgins liebte sie, wie ich bald bemerkte. Täglich legte er mehr und mehr die rauen Gewohnheiten seiner Trappernatur ab, suchte nicht mehr gegen die Wand sondern unter den Tisch und tat Mulpi alles, was er ihr von den Augen absehen konnte. Da keiner von uns beiden dem anderen nachsehen wollte, entkledeten wir sie Abend für Abend gemeinsam, betreten sie gemeinsam auf ihr Reisblütenlager und badeten sie Morgens gemeinsam in unserer Waschkübel. Mulpi nahm diese sorgende Liebe mit Lächeln hin, strich auch wohl einmal mir oder Higgins zärtlich über das Haar, zeigte aber durch keine Regung ihres Gefühles, welchen von uns beiden sie bevorzugte.

Dann kam jener ereignisvolle Abend, als wir die letzte Erbswurst aufgebraucht hatten. Ich wollte zum Nachtmahle den Preisselbeertopf anbrechen, da legte sich Fred Higgins schwere Hand darauf, und mit einem „Stopp!“, das erstler als sonst ein Wort aus seinem Munde klang, schob er seine Pfeife vom rechten in den linken Mundwinkel. Ich verstand ihn sofort. Vielleicht nahm der Tiger die Preisselbeeren an und gab die Belagerung auf? Vorfichtig rollten wir den irdenen Topf zur Türe hinaus gerade zwischen die Vorhänge

Preißelbeeren.“ Kaum hatte er das gesagt, da stürzte Nulpi mit einem gellen Aufschrei auf uns los, warf sich bald an meine bald an Higgins' Brust und gestand unter schamvollem Erröten, daß sie jeden von uns beiden liebe. Verauscht vom Glück dieses Geständnisses setzten wir das Mädchen zwischen uns und küßten es wohl eine Stunde lang gemeinsam auf ihren brennenden Mund.

„All right!“ unterbrach endlich Fred Higgins unsere Zärtlichkeiten und zündete sich seine während des Küßens erloschene Pfeife wieder an, „einer von uns beiden muß dennoch sterben. Wer soll es sein?“

Obgleich Higgins wie ich in allen Ländern der Welt über hundertmal dem Tod ins bleiche Antlitz gestarrt hatten, entsand für einen Augenblick doch eine etwas gedrückte Stimmung. Da stand Nulpi langsam von ihrem Sitze auf, trat hochgeredeten Leibes vor uns hin und sprach, jedes ihrer Worte betonend: „Ihr liebt mich, ich liebe euch, wir lieben uns. Einer von euch beiden muß sterben, sagt ihr. Gut denn,“ fuhr sie fort, während sich ihre Augen schlossen und ihre Stimme zu einem kaum mehr vernehmbaren Flüßtern herabfiel, „gut denn, ich werde es ihm lohnen! Heute Nacht —“ das weitere

kam nur mehr wie ein Hauch aus ihrem Munde. Trotzdem verstanden wir es und Higgins und ich schrien gleichzeitig: „Ich will es sein, ich will sterben und so weiter!“ Da sanken wir uns alle Dreie, erschüttert von der todverachtenden Macht unserer Liebe in die Arme, dann nahmen wir Nulpi wieder zwischen uns und küßten sie, diesmal wohl vier Stunden lang, gemeinsam ab.

„All right!“ ließ sich endlich wieder Fred Higgins rauhe Stimme vernehmen, während er seine Pfeife anzündete, „nun kann nur mehr das Los entscheiden, wer von uns beiden das Glück haben soll, sterben zu dürfen und so weiter!“ Wir zogen, und das Los fiel auf mich. „Goddam!“ fluchte da Fred Higgins mit einem wütenden Blitze auf mich, bis wieder ein Stück von seiner Pfeife ab, sendte zweimal unter den Tisch und ging in seine Kammer. Ich aber blieb bei Nulpi.

Niemals haben die Weisblüten auf Nulpis Lager so betäubend geduftet wie in dieser Nacht, niemals hat der Brunnfschrei der Tigebullen so donnernd gegen die Wände gedöhnt und niemals hat eine Frauensstimme so zärtlich: „August, eh du geliebter August du!“ in mein glücksaumelndes Ohr geüßtert.

Moriz Heymann



Reisfunde



Aufruhr

Aber der Alltag...

Manchmal ahnst du: das Leben ist groß –
So groß, so weit wie das weite Meer,
So dunkel wie deine Träume sind,
So ewig wie Licht von den Sternen rinnt,
Und von der Last des Gewesenen schwer.

Und du magst dich nicht länger beschürmen,
Sehnst dich plötzlich nach wilden Stürmen,
Die an dem Baum deiner Seele rütteln,
Goldene Früchte zu Boden schütteln –
Aber der Alltag läßt dich nicht los!

Und statt mit mächtigem Flügelschlagen
Abgleich dich zur Sonne tragen,
Wirfst du unter dem Zwange der Dinge
Nur zu dem schillernden Schmetterlinge,
Der um Blumen und ganz geringe
Gräser gaukelt in sücht'ernem Kreis –
Und von Fernen und Sternen nichts weiß....

Wolfgang Iedereau

Gegen Morgen, als die Sonne verblichen,
nahm ich Abschied von Nulvi und ging zur
Türe hinaus, um mich dem Opfertode ent-
gegen zu werfen. Der Tiger hatte sich jedoch
gerade in dieser Nacht aus einem nicht weiter
erschlichenen Grunde entfernt. Nur die Scher-
ben des Preißelbeertopfes und ein Kreis
tiefer Löcher, die seine wütende Schweifquaste
in die Erde gehauen hatte, ließen noch den
Platz erkennen, auf dem er uns vier Wochen
lang belagert hatte. Ich begab mich wieder zu
Nulvi.

Als mich dort später Fred Higgins noch lebend
in der glücklichsten Stimmung antraf und von
dem freiwilligen Abzug des Tigers erfuhr,
soß er eine ganze Flasche Whisky auf einmal
aus, zerschmetterte den Rest seiner Pfeife
an meinem Kopf und starb noch des gleichen
Tages an Alkoholvergiftung. Ich habe ihn
niemals in meinem Leben wieder gesehen.

Nulvi heiratete ich. Als sinniges Hochzeits-
geschenk ließ mein Schwiegerpapa, der Maha-
radikah von Indobore einen ausgestopften
Tigerbullen in unserem Schlafzimmer auf-
stellen.



Aphorismen

Was du auf dem Herzen hast, davon befreie
dich, was du im Herzen hast, das halte fest.



Ahnenstolz kommt meist einige Generationen
zu spät.



Die Jugend weiß nur, was begehrenswert,
das Alter auch, was entfangungswert ist.

Josef Spiegler

In einem alten Dome

Die Seele ganz von Grauen voll
Durchschreit' ich dich, du alter Dom.
Wie Gottes feingewebter Groll
Verwandelt du dem Seelenstrom,
Der stöhnend an die Quader scholl.

Ich seh' nicht Bild noch Trost und Schein;
Ich sinn' dem Grau der Wände nach;
Das ist das Alter nicht allein,
Es ist das Leid, das sich da brach
Jahrhundertlang am blanken Stein.

Dir neig' ich ernst mich, graue Wand;
Ich grüße dich, du heil'ges Leid;
Nur du auf Erden hast Bestand.
So reich' ich still durch Raum und Zeit
Dem ersten Menschen meine Hand.

Stefan Dorn

DIE WILDE JAGD

VON DIETRICH LODER

„Lieber Freund!

Ich erwarte Dich morgen Abend pünktlich 8 Uhr zu einem solchen Abendessen mit anschließender Ananaskowle bei mir. Anwesend werden noch sein die beiden Hertenberg, Rösler und der Ferscht — also alles angenehme Leute. Ich hoffe aber, daß Du diesmal nicht in Deinem etelhaften feudalen Auto angerieft kommst, sondern ich bitte Dich, das beste Pferd Deines Stalles satteln zu lassen und zu mir herüberzureiten. Warum, wirst du schon noch erfahren. Abgabe gibst nicht — ich garantiere eine genüfrende Nacht!

Ervus! Dein

Hagen Hlinsheim.“

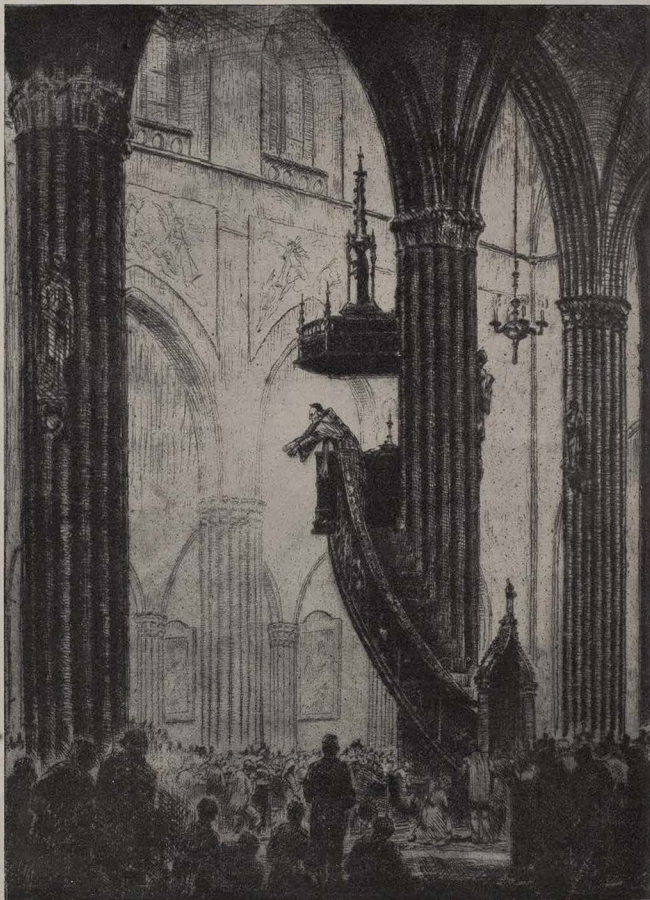
Als ich diese Epistel zu Ende gelesen hatte, stand bei mir sofort fest, daß ich unter allen Umständen dieser Einladung Folge leisten würde. Eine Ananaskowle war an sich schon etwas, wofür man zum Verbrecher werden könnte — wenn aber Hlinsheim noch eine „genüfrende Nacht garantierte“, dann hieß dies in normalem Deutsch, daß man sich extrarapina amüfieren würde. Item belchlos ich, meine Tante, bei der ich für den nächsten Abend schon eingeladen war, schöne fisen zu lassen und mich lieber wieder einmal in guter Gesellschaft gründlich zu befaufen.

Als ich am nächsten Abend pünktlich um 8 Uhr bei Hlinsheim eintraf und noch etwas erbißt vom scharfen Nitt in den Empfangsalon trat, war schon alles versammelt, nur der Wirt fehlte noch. Wir nahmen natürlich an, daß ihn sein empfindliches Pflichtgefühl noch bei der Ananaskowle zurückhielt und verzogen ihn darum um so lieber den formlosen Empfang. Abgesehen wäre bei uns alten Bekannten jede Feierlichkeit Unsinn gewesen.

Indessen ging die Uhr schon stark auf ein Viertel nach acht, und da wir alle durch einen mehr oder weniger langen Nitt großen Appetit bekommen hatten, so wurde doch allmählich das Verlangen laut, daß es in diesem Ausfchank endlich einmal was zu Essen geben möchte. Schon wurde der Beschluß erwogen, selbständig in das uns allen bekannte Speisezimmer zu gehen und den uns ebenso bekannten alten Peter — was Hlinsheims

Leibbier war — mit vorgehaltener Pistole zu zwingen, einstweilen aufzutragen — da wurden plötzlich klirrende Schritte laut, die langsam und schallend immer näher kamen. Aller Augen waren auf die Tür gerichtet, die sich öffnete, und herein kam ein furchtbarer Kerl! Eine Gestalt von mittlerer Größe, kräftig, sehnig, ein greulicher roter Schnauz und Vollbart, ein ungeheurer grüner Hut mit einer knallroten mordsmäßigen Hahnenfeder, ein zerklüftenes Jägerwams, das aus dem Mittelalter zu stammen schien (wie übrigens der ganze Kerl), hirschleberne Hosen, dazu ein Paar riesige Wasser-

Nadierung von Bruno Zwiener



Dies irae



Ziehendes Volk

stiefel, die schier bis an die Hüften gingen, an einem eisenbeschlagenen Wehrgehänge endlich ein stattlicher Hirschfänger, in der rechten Hand eine kolossale Schweinsfeder — all dies zu einem erschütterlichen Gespenst vereint kam dröhnend auf uns zu.

„Ihr miserablen Hunde!“ begann es — das Gespenst — mit dröhnender Bassstimme, die genau wie die Hlinsheims klang, „ihr Lumpengesindel und ausgefuchstes Gefchwerl, die ihr euch hinwiederum in dieser Lasterhöhle zum Fressen und Saufen vereinigt habt — erhebt euch gefälligst von den Fotobüch, in die ihr euch so ladelhaft hineingelöst habt, und folget mir oder ich haue euch allesamt zu Mehlbrei!“

Wir mutmaßten natürlich einen Ulk und erboben uns ohne Widerrede, um der freundlichen Einladung Folge zu leisten. Das Gespenst schritt uns donnernd voran und wir tuppelten hinterher. Es ging in einen entlegenen Teil des Schlosses über ein paar Stiegen hinauf in ein geräumiges Gemach, das sich alsbald als Waffenkammer entpuppte.

„Ihr ekelhaften Zivillschweine!“ wandte sich unser Führer an uns, „entledigt euch der Fetzen einer degenerierten Zeit und kleidet euch anigt so, wie es wahren Männern geziemt.“

Gut gelaunt folgten wir auch hier und hatten uns alsbald mit den zahlreich vorhandenen altertümlichen Jagd- und Ritterausrüstungsgegenständen in ein paar veritable Schnapphähne verwandelt. Das Gespenst sah unserer Metamorphose zufriedenen Blickes zu und geleitete uns sodann wieder hinunter in den alten Bankettsaal, wo in durchaus mittelalterlichem Stil ein Festschmaus vorbereitet war. Eine ganze gebratene Sau lag schon vorzüglich transfiguriert auf einer

ungeheuren Holzplatte in der Mitte des gewaltigen Eichentisches, große zimmerne Humpen standen an den Pläßen neben Holzsternen und im übrigen war der Tisch bedeckt mit Schüsseln voll allerhand Delikatessen, die teilweise (als einziges) etwas an die Neuzeit erinnerten.

Die für uns durchaus nicht mehr rätselhafter Erscheinung forderte die edlen Ritter auf, sich zu setzen und sich an dem kärglichen Mahle zu laben so gut es ginge; dann hieb sie mit der Faust gewaltig auf den Tisch, worauf zwei Knapen erschienen und die Humpen mit Wein füllten. Wir anderen fanden uns rasch in die Situation, waren geneigt, die Idee Hlinsheims gut aufzunehmen und begannen nach ritterlicher Art zu speisen, wobei wir uns haarsträubende Geschichten erzählten von bestandenen Kämpfen, niedergebrannten Dörfern und in Kerkerhaft schmachtenden Gefangenen. Der köstliche Wein tat sein übriges und am Ende des Mahles waren wir allesamt in gehobener Stimmung.

Auf ein abermaliges Zeichen Hlinsheims räumten die Knapen ab, stellten jedem neben seinen Humpen einen großen silbernen Becher auf den Tisch und in dessen Mitte eine gewaltige Bowle, die verheißungsvolle Gerüche ausströmte. Die Becher wurden gefüllt und Hlinsheim begann also:

„Item — edle Ritter und hochgeborene Herren, die ihr anhiere versammelt seid — wenn man euch so anschaut, dann könnt's einem schier grauen, so dumm seht ihr aus. Aber so trottelhaft ist wohl keiner von euch, daß er glauben möcht, der Reichsfreiherr von und zu Hlinsheim macht die ganze Malskera bloß, damit ihr euch einmal auf neue Art verlaufen lassen könnt. Là vous m'avez demi,

sagt der Erbfeind, da hab's mi halbet! Der Tag, an dem ihr die Ehre habt zugezogen zu sein, ist für Schloß Hlinsheim von großer Bedeutung! Alle hundert Jahre nämlich um diese Zeit erscheint der tariflich angestellte Hausgeist des Schlosses, um andert allerlei Alletria zu treiben und dies eptliche Wochen hindurch. Er kommt um Mitternacht auf einem Schimmel mit mehemdem weißen Mantel geritten, springt im Schloßhof ab, verschwindet sodann in den Gebäuden, wo er allerlei Schabernack treibt, woraufhin er gegen zwei Uhr wieder verschwindet. Wie ihr seht also ein ganz besonders bösariges Subjekt, da er sich nicht einmal an die festgesetzte Geisterstunde von zwölf bis ein Uhr hält!"

Wir waren alle sehr erstaunt und gaben dies auch durch Ausrufe und Fragen kund.

„Jawohl,“ bestätigte Hlinsheim, „ein richtiges Gespenst und seit ein paar Tagen ist es von durchaus glaubwürdigen Zeugen gesehen worden, sowohl von nächtlichen Wanderern auf dem Felde als auch von meinen Dienern, Knechten und Mägden, die sich seit der Zeit vor lauter Angst nicht mehr aus dem Haus trauen, kaum mehr aus ihren Zimmern in der fraglichen Zeit. Der Geist kommt vorchriftsmäßig gekleidet, absolvirt seine zwei Stunden — merkwürdigerweise hauptsächlich im Nebenbau — und reitet wieder von hinmen.“

Ich hielt das alles erst für Blödsinn, aber seit diesen Tagen sehe ich nur noch die kässigen Gesichter meiner Frauenzimmer, die verlegenen meiner Männerleut, sodas ich denn beschloffen habe, diese Nacht dem Geist wenn nötig zu empfangen, oder aber ihm doch wenigstens das Geleit zu geben. Und ihr sollt mir dabei helfen!"

Selbstredend waren wir alle mit Feuereifer dabei, dem Gespenst das Geleit zu geben. Um einen Einbrecher konnte es sich wohl kaum handeln, da ja weder die Hunte angeschlagen hatten noch irgend etwas vermißt wurde, der „Geist“ sich auch jede Nacht sehen ließ, was ein Dieb wohl kaum gewagt hätte. Nun wir würden ja sehen, mit wem wir es zu tun hatten. Mittlerweile war noch reichlich Zeit bis Mitternacht und wir sprachen eifrig der wunderbaren Ananasbowle zu, die noch in reichlichem Maße vorhanden war. Dabei erzählte uns Hlinsheim die Geschichte von dem Schloßgespenst. Es war eine merkwürdige Angelegenheit von einem seiner Ahnen, der aus Eifersucht seine Gemahlin abgemauert hatte und nun dazu verdammt war, alle hundert Jahre nächtlicherweise ins Schloß zu reiten und nach ihrer Leide zu suchen.

Mit diesem verwegenen Herrn Bekanntschaft zu machen, war nicht ohne Reiz und als es Zeit war, erhoben wir uns, etwas schwankend zwar aber mit ungedämpftem Tatendrang. Wir fästen an der Nord-

Mar Heiß



Das Ballett



Marionettentheater

lies, und mit wehendem weißen Mantel. Er jagte an uns vorbei, ritt in den offenen Hof, schwang sich vom Gaul, den er anband, und schritt auf die Gebäude zu, wobei er unseren Blicken entwand.

Wir alle waren sprachlos über die Frechheit des Burlesken.

„Aber“, sagte der Herr kritisch, „wenn die Gespenstergeschichte so ist, wie du sie uns erzählt hast – das war der alte Flinsheim nicht! Der Kerl saß ja droben wie ein Uhu und sein armer Gaul muß schwimmen in Schweiß.“

Dann, daß der Reiter kein Geist war, hatten wir alle trotz reichlich genossenen Alkohols erfaßt. Aber die Dreifigkeit, mit der er seinen Streich in Szene setzte, verblüffte uns doch.

„Mensch, Flinsheim“, sagte der ältere Hörnberg, „die müssen dich ja für maßlos dumm halten!“

Flinsheim hatte sich inzwischen aufgerufen und folgte dem Gespenst. Bis wir aber um die Ecke kamen, war natürlich nichts mehr zu sehen. Aber Flinsheim war nicht so dumm, wie er scheinbar den Eindruck machte. Er hatte bald herausgefunden, daß die Fenster und Türen alle geschlossen waren bis auf eine. Diese führte in das Dienerschaftswohnhaus. Dort war alles dunkel – bis auf ein Licht.

„Dunmerkknipfel!“ rief Flinsheim und plakte heraus.

Wir fragten, was los sei, aber Flinsheim lachte sich erst ein bißchen schief, ehe er uns eine Aufklärung gab. Die war aber auch danach. Das einzige erleuchtete Fenster gehörte seiner noch jungen Wirtschafterin.

„Wenn das kein Reichtum ist, laß ich mich hängen“, schloß er, immer noch lachend. „Das romantische Drum und Dran sieht dem verdammten Frauenzimmer gleich. Mein so was! Und der seine Kavallerie, der als Flinsheimgespenst angereicht kommt! Das könnte ich ihm noch verzeihen, aber daß die Gesellschaft mich für so dumm verkauft, das soll sie mir büßen. Na, ich hab ja schon etwas geahnt und meine Vorbereitungen getroffen.“

Er entwickelte uns seinen Plan und demgemäß wurde zunächst einmal der ruhig wartende Gespenstergaul seines

seits des Schlosses Posto gedeckt von mannshohem Gebüsch. Die Nacht war windig, der Himmel bedeckt – für Gespenster also gerade das richtige Wetter. Nachdem wir eine Weile gewartet hatten, schlug es vom Turm der Kirche des nächsten Dorfes zwölf Uhr und nicht lange danach vernahmen wir tatsächlich Pferdegetrappel über die Felder. Wir rissen alle unsere Sinne zusammen und richtig, da tauchte auch schon im Galopp der Gespensterreiter auf, mit großem Hut, der in der ohnehin schon dunklen Nacht das Gesicht – wenn eines vorhanden war – nicht erkennen

Sattels entledigt. Daraufhin führten wir ihn leise in den Stall und zogen dafür Flinsheims „Englein“ heraus. Das „Englein“ war – nun es war eben ein Englein. Es ließ jeden Reiter ruhig aufsteigen, ohne sich dann sogleich zu bücken – aber es ist auf seinem Rücken doch noch kein Reiter seines Lebens recht froh geworden. Es hatte halt seine Muden...

Dieses „Englein“ avancierte zum Geisterroß. In der Nacht sind alle Kühe schwarz, die Pferde also auch, so würde der Wechsel anfangs nicht bemerkt werden. – Dann sattelten wir unsere Güle und sorgten für unsere weitere Ausstattung. Auch wir nahmen gewaltige Schweinsfedern zur Hand, machten uns aus großen Leintüchern malerische Mäntel und Flinsheim hingab außerdem noch eine kleine Trompete um, während wir uns mit Sirenenpfeifen versahen. Dann warteten wir geduldig – natürlich unter guter Deckung – auf den Abmarsch des Gespenstes. Es mochte ein Viertel vor zwei Uhr sein, als das Licht bei der Wirtschafterin verschwand. Kurze Zeit darauf hörten wir Aufgeschlag im Hof und dann sprenge der Geist an uns vorbei quer über Wiesen und Felder.

„Aufgeschlag!“ kommandierte Flinsheim und die wilde Jagd, die wir ziemlich naturgetreu darstellten, brauste hinter dem Gespenst her.

Dies mochte schon bei den ersten Auseinandersetzungen mit dem „Englein“ angelangt sein. Jedenfalls sahen wir es die sonderbarsten Sprünge machen. Da griff Flinsheim zu seiner Trompete und schmetterte in die Nacht hinaus ein prachtvolles Halali. Wir waren schon ziemlich nahe an den Geist herangekommen und sahen, wie sich dieser entsetzt nach uns umdrehte. Aber auch „Englein“ reagierte, indem es einen gewaltigen Sprung machte und wie wahnsinnig dahingaloppierte. Wir hinterdrein und nun legten wir alle los. Zwischen die Janfarenklänge Flinsheims tönte das graußige Heulen unserer Pfeifen, wir schwingen unsere Schweinsfedern, machten einen Alderbraud und jagten so das ohnehin sehr nervöse „Englein“, das wie besessen mit seinem Reiter davonsprenge. Wir mußten auf den armen Kerl wirklich den Eindruck der wilden Jagd gemacht haben. Er sah sich nur immer wieder nach uns um, indem er sich

Paul Meun



Vor dem Zweikampf



Das Fragezeichen

dabei krampfhaft am Sattel anklammerte. Nach kurzer Zeit hatten wir ihn eingeholt und legten mit erneuter Kraft los. Wir johlten und brüllten wie verrückt, machten die gewaltigsten Bewegungen auf unseren Gülen und wenn ja der „Geist“ den schüchternen Versuch machte, sein „Englein“ zu variieren, so bekam dies unbarmherzig von einem von uns einen fästigen Hieb übergezogen. Wie sich der Mann überhaupt die lange Zeit auf dem fürchterlich bodenden und rasenden „Englein“ hielt, ist mir jetzt noch schleierhaft. Tatsache ist, daß wir in einem Renntempo, das sich gewaschen hatte, auf einen nahen Weiler zubielen, der im Umkreis unter dem verheißungsvollen Namen „die Dreckschlade“ bekannt ist. Kurz davor parierten wir, indes das „Englein“ noch von zwei Seiten einen

saftigen Hieb kriegte und mit einem schönen Satz mitten in den Weiber hineinsetzte. Dort entlegte es sich endgültig seines Reiters und schwamm dem Ufer zu. Desgleichen das gebabete Gelpens, das seinen Mantel schwimmen ließ und sich prustend ebenfalls an Land arbeitete.

„Ja, aber Herr Präfekt!“ rief Hlinsheim unter unserem schallenden Gelächter, als der arme Kerl als buchstäblich begoffener Pudel überliegend vor uns stand. „Mein, so eine Überraschung! Wie kommen denn Sie daher?“

Der Präfekt eines nahen Schülerheims mochte die Beantwortung der Frage für überflüssig halten. Jedenfalls ging er nicht darauf ein, sondern bat uns in den flehentlichsten Tönen, ihn doch ja nicht zu verraten — er sei gestraft genug, setzte er mit einer bezeichnenden Geste hinzu.

Das ward von uns denn auch anerkannt, wir sicherten ihm unser unverbrüchliches Schweigen zu, aber diese Nacht mußte er noch mit uns, um die „wilde Jagd“ gebührend zu beenden. So ging's im scharfen Trab zurüd und um das äußere Bad auszugleichen wurde der Präfekt noch innerlich vollgerumpt, bis er steif wie ein Stod unterm Tisch lag. Daraufhin — es war schon heller Morgen — brachten wir ihn zu Bett und Hlinsheim übergab seine Kleider der Wirtschafterin zum Trocknen und Reinigen mit der malitiosen Bemerkung: „Für einen so netten Menschen wie den Präfekten könne sie schon ein übriges tun!“

GENOSSE USCHAKOW

(Aus dem Russischen übertragen
von Grete Neufeld)

„Ja, wir sind miteinander in der Bierhalle bekanntgeworden,“ erzählte der beschäftigungslose Kapellmeister Kusajkin seiner Ehehälfte Zlatjana, „er setzt sich einfach zu meinem Tisch und blinzelt schweigend nach allen Seiten. Zuerst trinkt er einige Glas Bier, — dann trinkt er es direkt aus den Flaschen. Er trinkt und wird immer frau-

riger. Aha — denke ich mir — ich weiß schon, was du für ein Vogel bist. Du hast Angst, daß man dich hier sehen könnte. Für die „Verantwortlichen“, für die ganz „Großen“ ist es nämlich mit dem Trinken nicht ganz geheuer, denn wird er beim Trinken erwischt, kann er nur zu leicht das „Fliegen“ erlernen. Auch dieser da war



Bei Schriftstellers

N. Koff

„Was sagst du, Edward, daß dein Bruder doch noch sein Examen gemacht hat?“
„Siehe Ludwig Uhland: Nun wird mein Alter wonnig sein!“

ein solcher Politiker. Zuerst schwieg er, dann meinet er bloß, er sei in der Fabrik „zur roten Flamme“ angestellt. In welcher Eigenschaft er dort angestellt sei, wollte er nicht verraten. Aber dann, als ihm das Bier zu Kopfe stieg, da legte er doch los: „Ich – sagte er – bin der erste in unserer Fabrik. Ich – sagte er – kann sogar auf den Direktor von oben hinabschauen – sagte er. Wie oft – sagte er – sagt der Direktor zu mir: mein Lieber, fahre mit dem Automobil, – aber ich – sagte er – mache mir nichts daraus – ich fahre mit dem Rad: – warum, weil ich ein einfacher Mann bin... „Wie ich also das so gehört habe, da dachte ich mir gleich: aha, das wird schon so ein „Vorabkom“ (Vorsteher des kommunikativen Fabrikkomitees) oder ein „Verpob“ (Verpflegungsbote) sein. Den – dachte ich mir – mußt du dir warm halten! – Und gleich fing ich an, mit ihm politisch zu reden – von wegen der Organisation des Fabrikdirektors. Er war für die Idee sofort begeistert: „Ah – so ein Fabrikdirektor – das ist mir das liebste – ohne ein Direktor ist eine Fabrik keine Fabrik.“ Wie ich das gehört habe, habe ich ihn gleich eingeladen uns zu besuchen und ich habe ihm das Wort abgenommen, daß er bestimmt kommen wird. Morgen um drei Uhr kommt er. So, jetzt weißt du alles, Zafjana – und ichau nun zu, daß du für morgen eine Schüssel voll Maultaschen, Bier und Schnaps, so an die zehn, bestellst.“

„Du bist wohl betrunnen?“ unterbrach ihn seine Zafjana ärgerlich. „Schon den zweiten Monat verdienst du nicht eine Kopeke und ich soll da deine Freunde großmächtig bewirten?..“

„Nede mir nicht so dumm daher,“ herrschte sie Zafjana an, „du verstehst es nicht, welch einen feinen Plan ich mir da ausgedacht habe. Er kann es bestimmt anordnen, daß mir die Organisation des Fabrikdirektors übertragen wird, – für den Einkauf der Instrumente werden mindestens zweihundert Rubel bewilligt werden und da kannst du dich schon auf mich verlassen, daß davon 50 Rubel in meiner Tasche hängen bleiben werden.“

„Ah Gott – dann könnte ich mir endlich die Strickmaschine kaufen, aber weißt du, die mit dem Stopiapparat – ich glaube, es ist die Nr. 56. Und Saicha könnte einen Mantel bekommen und Walja ein Paar neue Schuhe...“

„Du kannst mit dem Gelde machen, was du willst – aber ich muß unbedingt einen neuen Anzug haben, denn, wenn ich nicht dirigieren soll, kann ich doch nicht in diesem gestickten Rock auftreten.“

Sonntag in aller Frühe ging das Ehepaar Zafjana zum Einkauf und sie kehrten nach einiger Zeit mit vielen Paketen schwer beladen



„Sagen Sie mal, Herr Müller, Sie sind ein alter, erfahrener Jäger; was jagen Sie eigentlich am liebsten?“

„Na, – am liebsten eigentlich alles Jungwild.“

heim. Der Mittagstisch war mit allerlei schmackhaften Schwaren angefüllt und in der Mitte thronte eine anscheinliche Bier- und Schnapsbaratterie.

„Er versprach um drei Uhr zu kommen,“ sagte der Kapellmeister nervös. „Er gab mir sein Wort – ich habe ihn mindestens fünfmal gebeten – sogar die Adresse schrieb ich ihm auf ein Stück Papier auf. Vielleicht sollte man die Maultaschen etwas aufwärmen?“

„Zuletzt kommt er überhaupt nicht,“ sprach feufzend Zafjana, „und wir haben soviel Geld für dieses Zeug ausgegeben. Das Herz blutet mir, wenn ich bedenke...“

„Aber die fünfzig Rubel, nicht wahr? Aha!“ beäufzigte Zafjana seine misshandelte Ehehälfte. „Nur keine Angst – er kommt – ich werde doch wissen, wie man sich an solche Verantwortliche heranmachen muß.“

Endlich kam der ersuchte Gast. Er begrüßte ein wenig schwächern die Gastgeber und setzte sich gleich zum Tisch. Die Lederjacke legte er gar nicht ab. Zafjana war die Liebenswürdigkeit selbst. Er gab sich Mühe, den

lieben Gast angenehm zu unterhalten, füllte nur zu oft dessen Glas, doch der Gast saß schweigend und murmelte bloß zeitweise: „Vielen Dank, – nein, es ist wirklich genug,“ oder: „Danken Sie sich doch nicht.“

Erf nach der dritten Glasche Schnaps löste sich seine Zunge: „In unserer Fabrik hm, da kennt mich ein jeder, – ich bin doch seufzungen der erste dort – hm,“ das oftmalige Aufstöhnen erschwerte ihm ein wenig das Sprechen, „– ich bin – hm – mehr als ein Direktor, – ich bin – ich kann – hm – auf den Direktor von oben herunterhupen – hm –“

Nach der sechsten Glasche war er fertig, – total betrunnen. Er trank Bruderschaft mit der Frau und wollte sich in ganz unverständiger Weise an sie herannähen. Da hielt sie es im Zimmer nicht länger aus und eilte hinaus in die Küche. Ihr Mann suchte sie zu beschwichtigen.

„Nein, ich gehe nicht mehr zurück, – bleib du nur allein mit diesem Schwein. Wie er bloß die Augen verdrückt, wie ein Rabe nach dem Käse.“

„Du mußt es erdulden, mein Schatz,“ meinte Zafjana aufseufzend, „bedenke doch, 50 Rubel findet man nicht auf der Straße.“

Endlich begann sich der totalbetrunkenen Gast zu verabschieden. Er wollte der Hausfrau unbedingt noch einen Kuß geben und warf dabei den Tisch mit den Gläsern um.

„Bruderherz – hm, komme morgen zu mir – hm – in die Fabrik. Frage nach dem Genossen Ushafow – hm – jeder Arbeiter kennt mich dort.“

Montag früh war Zufastin beim Fabrikstor. Er wandte sich an den ersten vorbeigehenden Arbeiter:

„Genosse, du kennst doch gewiss euren „Großhersten“, den Genossen Ufchakow. So ein roter Mann – was ist er eigentlich? Ein „Vorfabkom“ oder ein „Werpek“?“

„Ufchakow?“ fragte neugierig der Arbeiter „wie sagtest du, ein

roter Mann? Ja, wir haben einen Ufchakow, geh nur einmal hinauf zur Kasse des Direktors, dort steht er immer vor der Türe, – er ist Isajusagen Züroffner.“

Zufastin drückte mit einer düsteren Miene die Nüße tiefer in die Augen und machte, daß er weiter kam.

K. Prühäuser



Vergißmeinnicht!

„Darf ich Herrn Minister daran erinnern, daß der Staatshaushalt bis zum 1. Dezember fertiggestellt sein muß.“

„Wie?“

„Weil dann der bayerische Landtag zur Beratung zusammentritt...“

„Heiliger Wimbam, den hält ich beinahe vergessen.“



Der Apfel fällt oft weit vom Stamm

„Was sagen denn Sie zum Klaus Mann?“

„Wenn unreife Kinder über faule Sachen kommen, gibt's natürlich einen Durchfall.“

Fünf Männer

Fünf Männer standen einmal vor einer weißen Wand.

„Die Wand ist grün!“ sagte der Erste.
„I wo,“ erwiderte sich der Zweite, „rot ist sie!“

„Beim Barte des Propheten,“ schmettete der Dritte, „gelb ist sie!“

„Euch hat wohl die Gans gebissen?“ höhnte der Vierte. „Das sieht doch ein Blinder, daß sie blau ist!“

„Mum ist's aber genug!“ schrie der Fünfte. „Die Wand ist schwarz! Schwarz wie die Nacht!“

Da kam ein Unbefestigter hinzu und lachte: „Laßt euren sinnlosen Streik! Merkt ihr denn nicht, daß jeder von euch eine andersfarbige Brille aufhat?“

Und so war es auch.

Bei welcher Gelegenheit mir dieses Gleichnis einfiel? Als ich die Zeugnisausagen im „Dolchstoß-Prozess“ las. Sie alle sagten wahrheitsgetreu, was sie sahen, – es hatte bloß jeder eine andersfarbige Brille auf. Das ist ja leider der Erbfleck der Deutschen.

Karlchen

Advent

Der Herbst entschläft mit lestem

Sonnengruße,

Die Stühngeltingel ruft zur Schwägerpflicht.

Dies ist die Zeit der Wehnut und der Wuse.

Doch schon entflammt sich ein Erlösungsglicht.

Im Feierfale glänzen die Emporen,

Die Jazzy-Band knarrt zum

Modetänzerstritt.

In den Theatern ruft man die Autoren,

Auf's neue gibt das Modehaus Kredit.

Aus Zitterland wird gold'nes Baumgäzger,

Zum Tanneneinfang schon der Händler zieht,

Und jeder deutsche Schriftstell'reibetfcher

Schreibt fromme Märchen und ein

Weihnachtslied.

Durch müde Hände gleiten lerge Großchen

Und jagen kaiserswärts ins Warenhaus,

Und Bänder, Spigen, Ringe, Ketten,

Droschen

Verladen das Gebot des Preisabbau's.

Der Nikolaus bringt sein Geschäft ins

Reine,

Ins Silberfestkleid schlüpft die Engelschar,

Im Gotteshaufe kniet die Christgemeine,

Die heil'ge Krippe grüßt vom Hochaltar:

Da ist der Stall! Und da das Eselsfüllen!

Stumm zieht der Wunderstern voll Glanz

herauf.

Und nur die Dörslein lassen nicht vom

Brüllen:

„Das Volk braucht Wahlen! Löst den

Reichstag auf!“

Jazz

Nach englischen, Blättermeldungen hat sich der Prinz von Wales in eifrigem Studium als fertiger Jazzband-Spieler ausgebildet.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin:

Ein Märchen aus uralten Zeiten,

Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Da gab es Prinzen und Fürsten,

Die griffen zum Schwert und zum Speer,

Die taten nach Schlachtenruhm dürften

Und führten ein tapferes Heer.

Die mußten viel können und wissen,

Die sollten einst Könige sein –

Du lieber Herrgott, wir müssen

Die Zeiten verändert jetzt sein!

Da fracht die Welt in den Fugen

Und überall lobert der Haß –

Die Prinzen von heute, die suchen

Verurigung bei Schimmy und Jazz.

Die Zangoctuden am Morgen,

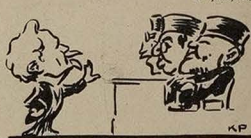
Sind weltpolitische „Mails“

Ah, hält ich doch auch mal die Sorgen

So eines Prinzen von Wales!

Jobs

K. Prühäuser



Scheidemann vor dem Richter

„Meine Herren, ich bin doch durch die Revolution am meisten geschädigt... Vorher war ich Erzzellen und jetzt bin ich nicht einmal mehr Bürgermeister.“



Der Ausweg

„Wat machst de für'n mieset Jescht?“

„Ach, – id bin reflos pleite.“

„Mensch, det is ja knorke, – denn machen wa 'n Konzern und jehn zu die Reichsbank. Da wer'n wa festjüht.“

Völkerbund

Der Völkerbund, – nun freilich man

verspricht

Sich viel von ihm, verleihst ihm Zugendrosen.

Ich sehe nur: er schükt die Kleinen nicht,

Doch schirmt er jeweils ihren Raub den

Großen.

Ja, fäßen Engel drin statt hoher Herren,

Dann glaubt ich, daß sie auf der rechten

Spur find.

– Wie meinen Sie? Die Zeit ist nicht

mehr fern,

Wo alle Menschen edel von Natur find?

Und dann, dann wird der Völkerbund da s

sein,

Was die von ihm erhofft, die ihn gegründet?

Die ganze Welt ein friedlicher Verein,

Ein Paradies, drin nie der Biß mehr

jünket?

– O Logit, hast du dir das Wein verstaucht?

Soll dies am Horizont der Hoffnungstreich

sein:

Erst wenn man keinen Völkerbund mehr

braucht,

Dann wird die Welt zum Völkerbunde reif

sein...

Karlchen



Konservativ

„Die Hinrichtung findet um 12 Uhr mittags statt!“

„Dös wird nit mögli sein, Herr Direktor – der Delinquent hat sich als letzte Mahlzeit Weiswurst bestellt – und die dürfen bekanntlich nit 11 Uhr schlagen hören –.“

*

Die Ehrentasse

Auf Veranlassung der preussischen Staatsregierung hat die staatliche Porzellanmanufaktur in Berlin nach dem Entwurf von Prof. E. N. Weis eine Ehrentasse geschaffen, die jedem Bewohner Preussens an seinem 100. Geburtstag überreicht wird.

Die Republik kennt keine Orden!

Nicht mehr für Schlacht und Kampf und Morden

Wird die Regierung dich belohnen;

Nein, lieber Freund: du sollst dich schonen!

Denn hast du endlich, hirnverweicht,

Dein 100. Wiegenfest erreicht,

Winkt dir nach Seeverings Erlasse

Des Volksstaats schönste Kaffeetasse!

Bei Rüdesheim am Niederrwald

Germanias ragende Gestalt

Reckt immer noch, der Zeit zum Hohne,

Hoch über'm Rhein die Kaisertrone.

Das schmeckt nach Eitel und reizt zum

Hasse!

Gibt ihr doch eine Kaffeetasse!

Dann schwenkt sie diese über'n Rhein,

Und endlich sieht's der Franzmann ein:

„In Deutschland scheint der Stolz gebrochen,

Hier können Fremde Kaffee kochen.“

Es.

Überflüssig

Clara Zetkin wurde überredet, sich einer Verjüngungsoperation zu unterziehen, da die Kommunistische Partei keinen geeigneten Führernachwuchs habe.

„Das wäre doch auch etwas für Sie!“ sagte jemand zum alten Eger Clemenceau.

„Unnötig“, erwiderte dieser, „die besetzten Gebiete beweisen, daß mein Nachwuchs gut funktioniert.“

Jobs

Herr Michel sitzt und grümt sich sehr
Im „Sorgen“stuhl bei Tage;
Er wälzt sich ruhslos hin und her
Im Bett des Nachts, gedankenschwer
Mit einer – Räumungslage.

Das heißt: er klagt mit Weh! und Ach!,
Daß Köln noch nicht geräumt ist
Und daß zu seinem Ungemach
Der Räumungszeitpunkt tugendfach
Verschoben und veräumt ist.

Er sinnt und brütet nicht zu knapp,
Versetzt in tiefes Träumen:
Wie bring' ich England auf den Trab?,
Und läßt es an den Knöpfen ab:
Wann wird der Breite räumen?

(Versprochen hat man neuerdings
Die Räumung in Locarno,
Doch wie er's wendet, rechts und links,
Ihm schwant, daß Chamberlain, die Spinnr,
Ihn doch nur hält zum Narr'n... oh!)

Denn „Nichts gewisses weiß man nicht!“,
So liest er's in der Zeitung:
Die Räumung Kölns ist zwar in Sicht,
Doch niemals der Entente Pflicht
Und kaum in Vorbereitung!

Wer hat nun recht? Die Gasse spei'n?
Die ichen in Wonne schwammen?
Herr Chamberlain sagt „Ja!“ doch „Mein!“
Die Offiziösen hinterdrein...
Wie – räumt sich das zusammen?
Siti



Preisabbau

A. Grief

Kaufmannsrau: „Du, David, irgendwas müssen wir doch tun zum Preisabbau!“
Gatte: „Du ich ja, Eva, die Badesofen, Fliegenfänger und Heuschreckenspillen hab' ich bereits um 10 Prozent billiger ausgezeichnet!“



Schwerer Gang

„Nun, Herr Nachbar, wollen Sie Gratulationsbesuche machen?“

„Ja – bei Bekannten von mir – aber man getraut sich kaum hinzugehen, die Leute leben in wilder Ehe und die Frau ist im gefährlichen Alter.“

*

Hinterhältiges

Auf Anordnung eines Sowjet-Zensors mußte in einem in Afrika spielenden Stück die „Gruppe der Affen mit rotem Hintern“ umgetauft werden in „Gruppe der Affen mit gelbem Hintern“. („Pravda“ vom 26. 9. 25.)

Gang allgemein –: Die Welt ist recht zumbier

Und allerorts und allerorten lauern Gefahren, die das Leben uns versauern, Und dies gilt, ach! auch für die Sowjet-Brüder!

Jedweder Staat, der leben will, muß kämpfen;
Es kommt der Feind in mancherlei Maskierung:
Bald hat ein Blutpund-General die Führung,
Bald nah'n Verschwörer sich auf leisen Strömpfen.

Doch solches ist des Sowjets nur passiert:
Daß ihren Allerweltseglückungsfeder Man gar mit einem roten Affenpoder Hat schauderbar und schmähsam attackiert!

Ja – hätten sie nicht überall die Nase,
Die roten Sowjet-Kommissare, drinne,
Entfrönt den Popöchen wohl – pfui Spinne!
Gemütsvergiftende Verleumdungsgase!

Zensur voran! Dies gilt's zu unterbindern!
Laßt, Volksgewissen, uns zusammenstehn,
Wir wollen siegen oder untergehn
Im Freiheitskampfe mit den Affenhintern!

Jobs

Kölnisch Wasser

Eine zarte Aufmerksamkeit

wird stets ein Kistchen
 "4711" sein. — Die feinen
 Wirkungen der "4711"
 sind geeignet, des Gebers
 taktvolle Fürsorge zu
 übermitteln. Dankbares
 Gedenken ist ihm ge-
 sichert.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711"
 (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792
 in stets der gleichen, hervor-
 ragenden Güte nach altherwürtem
Original-Rezept.



Der Maßanzug

Warum haben mich meine Eltern nicht aufgeklärt?! Warum haben sie mir nicht gesagt, daß ein Mann — —?! Doch was helfen Vorwürfe! Jedenfalls würde ich lieber einen ältlichen Nilpferd meinen Kopf in den Nacken legen, als noch einmal einer jungen Dame gestehen, daß ich von den Windeln auf nur Konfektionsanzüge getragen habe. „O Gott, hauchte sie, wie schrecklich, Sie haben nicht einmal einen Schneider!“ Sie fand es nicht weiter erlaunlich, daß ich kein Schloss, kein Auto, keinen Diener hätte. Aber keinen Schneider! Und sie hat recht. Wenn ich heute von „meinem Konfektionsladen“ rede, komme ich höchstens in den Verdacht selbst solch ein Geschäft zu betreiben. Wie anders klingt es, wenn man so ins Gespräch einfließen lassen kann: „Kürzlich besah ich meinem Schneider“ — oder: „Mein Schneider, ein recht geschickter Junge —!“ Man sieht förmlich, wie er sich um den Sprecher bemüht, hier einen Faden zieht, dort eine Falte glatt streicht um die individuelle Figur seines Kunden zur Gestalt zu bringen. Es ist eine hohe Stufe der Kultur, die den Maßanzug hervorgebracht hat, denn erst dadurch unterscheidet sich der Mensch so recht vom konfektionsierten Auseren des Tieres. Und es hebt den ganzen Mann, finde ich, wenn man sagen kann: „mein Schneider“.

Aus diesen Erwägungen entschloß ich mich mir einen Maßanzug bauen zu lassen. Da ich im Umgang mit Herrensignoren völlig unbewandert bin, holte ich mir Aufschluß in der Literatur und las das Märchen vom tapferen Schneiderlein. Dann fing ich sieben Fliegen. Denn es schien mir

Verlangen Sie eine Probenummer!



„Gnädige Frau, Sie brauchen Anzug. Ich verordne Ihnen einmal wöchentlich die „Münchener Illustrierte Presse.“

eine nette Einführung zu sein, wenn ich etwa beim Betreten der Schneiderstube die sieben Fliegen aus ihrer Fliegenstachel ließe und dann humorvoll dazu rief: „Sieben auf einen Streich!“

Als ich das vornehmste Maßgeschäft, das in der Stadt ist, betrat, ließ ich mich mit einem Stuch auf das verlogene Märchen meine schon gejudete

Fliegenstachel in der Tasche stecken, denn nirgends konnte ich auch nur den geringsten Schneider mit untergeschlagenen Beinen auf einem Tisch sitzend erblicken, wo ihn das Märchen verschreibt. Im Gegenteil. Ein junger Mann, der auf jeder Liebhaberhöhe den Prinzen von Wales hätte darstellen können, eilte vorbei und erbot sich zu meinem Erstaunen mir einen Anzug anzumessen.

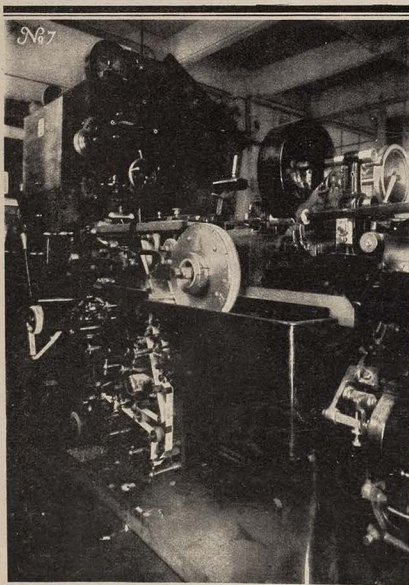
Im Augenblick hatte er mir fleißig verschiedene Stoffmuster vorgelegt und drang in mich eines davon auszumähen. Er schickte mir die prima Qualität des einen — etwas für's Leben, wie er sagte —, betonte vom andern, wie günstig es meinen Teint heben würde — der kleine Schäfer —, rief sich die Finger wund um die Elektrizität, die dem dritten einzuweben sollte, an einem zerschnittenen Zweimarkstücken zu beweisen — der Schein stammte von mir — und als ich ihm immer ratloser anstarrte, meinte er mir schelmischem Augenzwinkern, er sähe, ich sei ein Kenner und holte aus einem Schrank einen Ballen Stoff von niedrigerem Scheufligkeit des Musters.

„Das Feuerste, was wir führen — echt englisch — Eulenzungenmuster — das Feinste vom Feinen!“

Dann holte er ein Zünnel aus der Tasche und brannte einige Stoff-Fasern an, die er mir mit verärgertem Augenwinkeln unter die Nase hielt. Es stank fürchterlich. Doch um ihm den Spas nicht zu verderben sagte ich, daß das Rosenöl rieche ich nichts lieber. Meine Antwort schien ihn etwas zu verwirren, denn er meinte, gerade dieser Gestank bewiese die Qualität des Stoffes.

Was soll ich weiter sagen! Er entschied sich für den Stoff und nahm mir Maß. Bis zur

(Fortsetzung auf Seite 1137)



Die Zigarettenmaschine ist ein Kunstwerk moderner Technik. Der geschnittene Tabak bildet sich in der Maschine allmählich zum Strang; um diesen herum legt sich das von einer Rolle durch mehrere Druckgänge laufende Zigarettenpapier. Endlich wird der Zigarettenstrang durch blitzschnell rotierende Messer in die einzelne Zigarette zerlegt.

Die Maschine, welche das Hundertfache eines geübten Zigarettenarbeiters leistet, hat die Handarbeit vollkommen verdrängt. Dennoch geben manche Fachleute der veralteten Handarbeit den Vorzug vor der maschinellen Arbeit, die durch ihre rationelle und gleichmäßige Arbeit doch wie geschaffen scheint für die Herstellung eines in großen Mengen gebrauchten Artikels. Es lassen sich berechnete Gründe hierfür anführen.

Der empfindliche Orientast reagiert während seiner Verarbeitung auf jede noch so geringe Temperaturschwankung. Trockene Witterung bringt die mühsam zugesetzte Feuchtigkeit zum Verdunsten, macht den Tabak spröde und verhindert eine genügende Füllung der Zigarette; feuchtwarme Luft dagegen bewirkt, daß das Schneidgut der gleichmäßig arbeitenden Maschine nicht genügend Widerstand leistet, sich vielmehr im Zigarettenstrang zusammenballt. Es ist nicht zu bestreiten, daß bei den bisherigen Arbeitsmethoden die geübte menschliche Hand dem stets wechselnden Material besser gerecht zu werden vermog als die schematisch arbeitende Maschine.

Nachdem wir aber durch unsere neuartige Befuchungsanlage ein Schneidgut von stets gleichmäßigem Feuchtigkeitsgrad bereiten, haben sich die Nachteile der Maschinenarbeit für uns in einen Vorteil verwandelt. Wir erzielen auf unsern vielen Maschinen tagen tagaus die absolut gleichmäßige leicht federnde Füllung, welche Vorbedingung ist für den Wohlgeschmack der Zigarette. Unsern Marken kommt ferner zugute die durchaus hygienische Arbeitsweise der Maschine und die ungeheure Ersparnis der modernen Technik.

Haus Pfennerberg
D. H. G.

Ach, ich fühl' es! Keiner Tagend
 Ist so recht nach meinem Sinn;
 Stets befand ich mich am wohlsten;
 Wenn ich damit fertig bin.
 Dabingegen so ein Kaker,
 Ja, das macht mich viel Pläße;
 Und ich hab die hübschen Socken
 Lieber vor als hinter mir.
 Was W. Buch, „Kritik des Geistes“

Wihelhm Buch als Philosoph

Edwards Traum gebunden RM. 2.50
 Der Schmetterling „ „ 2.50
 Kritik des Geistes, Gedichte 2.50
 Zu guter Zeit Gedichte 2.50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
 Illustrierter Prospekt kostenlos

Fr. Boffermann'sche Verlagsbuchhandlung
 München 2

Briefmarkensammler

kaufen am besten nur

 den anerkannt unerreichten,
 umfangreichsten, vollständigsten
 und daher billigsten,
 reich-
 illust. „**Senf-Katalog**
 (gleich Handbuch), in neuer
 Auflage. Er kostet:
 Bd. I. Europa 6.— Bd. II. Übersee 8.50
 zuzüglich Versandkosten (Einschreiben)
 Inland 60 Pf., Ausland 1 M.

Senfs Briefmarken-Journal
 illust. erscheint monatl. zweimal u. kostet durch
 Buchh. od. Postvierteljähr. nur 75 Pf.,
 unter Streifband (nur halbjährlich Inland
 u. Österreich nur 2 M., Ausland 2 M. 25.
 Probenummer 15 Pf.

Briefmarken aller Länder in
 reichhaltigster
 Auswahl. 1000 verschiedene
 Marken schon von 1/3 M. 30 an (Vorkriegspreis um
 10 Mark) Provision auch über Briefmarken-
 alben und Sammler-Hilfsmittel kostenlos.
Gebrüder Senf in Leipzig A

Liebe Jugend!

Befanctlich — oder auch
 vielleicht nicht befanctlich —
 werden die schlechtgehenden
 Theater durch Besucher-
 organisationen gefüllt. Zu
 einer von diesen Organi-
 sationen gehörte die Lehrer-
 vereinigung, die eine Vor-
 stellung des Leistungstheaters
 bejuchet.

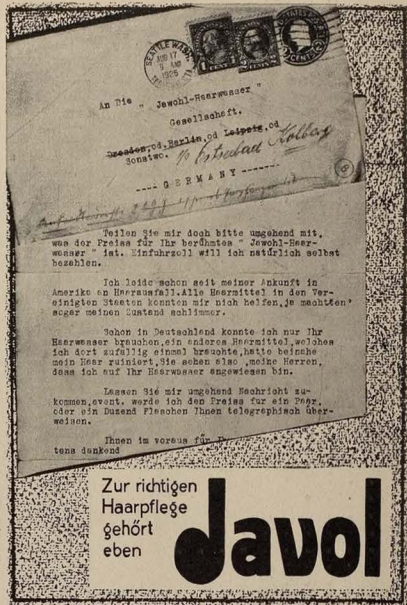
Der wisiwe Direktor B.
 guckt durch das Loch im
 Vorhang und sagt kopf-
 schüttelnd:

„Ich habe mein Haus
 schon voller gelehn — ich
 habe es auch schon leerer
 gesehn; aber 'voller Lehrer'
 hab' ich's doch noch nicht
 gesehn.“ Franz Cornelius

Die gute Partie

Der Poppschil Franz
 hält bei der alten Wo-
 truba um die Hand der
 Mizi an.

„Na, mei Lieber,“ lehnt
 die Mutter stolz ab, „io
 arme Zeifel, wie's Sie fan,
 kriegte mei Tochter nit zur
 Frau! Mei Mizi li gute
 Partie, die hat si liegen bei
 G'richt taußend Schilling
 wegen Verführung mit zu-
 g'gagte Ehe!“ Kno.



An die „Jawal-Haarwasser“
 Gesellschaft.
 Herrschaft, Berlin od. Leipzig, od.
 Sonst. „P. Christian Kollberg“
 — OBERMANN —
 Tellen Sie mir doch bitte umgehend mit,
 wann der Preis für Ihr bestes „Jawal-Haar-
 wasser“ (mit Einfuhrzoll) will ich natürlich selbst
 bezahlen.
 Ich leide schon seit meiner Ankunft in
 Amerika an Herannahen der Haarausfall in den ver-
 einzeltsten Staaten konnten mir nicht helfen, je mehr ich
 aber meinen Zustand schlimmer.
 Schon in Deutschland konnte ich nur Ihr
 Haarwasser gebrauchen, ein andern Mittel, welches
 ich dort häufig einmal benutzte, hatte keine
 mein Haar ruiniert, sie haben also, meine Herren,
 dass ich auf Ihr Haarwasser angewiesen bin.
 Lassen Sie mir umgehend Nachricht zu-
 kommen, evtl. werde ich den Preis für ein Paar,
 oder ein Duzend Flaschen Ihnen telegraphisch über-
 weisen.
 Ihnen im voraus ein
 tens dankend

**Zur richtigen
 Haarpflege
 gehört
 eben Javal**

Javal ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javal fettig für normales, trockenes oder gro-
 des Haar. Javal fettfrei für sehr fettiges Haar. Exteraktuell G.m.b.H., Ostseebad Kolberg.

Bei Nieren- und
 Frauenleiden,
 Harnsäure, Eiweiß,
 Zucker.
 1924: 13500 Badegäste.

Wildunger Helenerquelle

Schriften und Nachweis
 billigster Bezugsquellen
 durch
 die Kurverwaltung
 Bad Wildungen.



Hassia

DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUH-FABRIK HASSIA A.-G., OFFENBACH A. M.

Alle Männer
 die infolge schlechter
 Jugend-Gewohnheiten,
 Ausschreitungen u. dgl.
 an dem Schwinden ihrer
 besten Kraft zu leiden
 haben, wollen keines-
 falls versäumen, die
 lehrreiche und aufklären-
 de Schrift eines Nerven-
 arztes über Ursachen,
 Folgen u. Ausbitt. auf
 Heilg. der Nerven schwä-
 che zu lesen. Illustr. neu
 bearbeit. Zu bez. f. Mk. 2.—
 l. Briefmk. v. Verlag Esto-
 sanus, Genf 60 (Schweiz)

**Des Weibes
 Leib u. Leben**
 von Frauenarzt Dr. Nassauer
 mit 8 Tafeln und 90 Bildern,
 300 Seiten stark. Inhalt:
 Der Mensch, Blütenjahre des
 Weibes, Periode, Schwanger-
 schaft, Verhütung, Unver-
 brech, Wochenbett, Geburt,
 Geburtsfehler, Frauenkrank-
 heiten, Wechseljahre etc.
 Preis eleg. gebund. Mk. 5.50
 R. Ochsmaier, Konstanz Nr. 212

9 Pfd. Eiderleinkäse
 Mtl. 6.75 franco
**Dampfkäsefabrik
 Rendsburg.**



Mingol

Tabletten schützen vor Husten Heiserheit
 Erkältung
 Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn A.-G. Emmerich Rhein

Benutzen Sie
 zur MANICURE
 nur Marke:
„Pfeilberg“
 In allen
 Geschäften erhältlich
 wenn nicht werden Verkaufsstellen
 nachgewiesen durch das „PFEILBERGWERK“
 SÖLINGEN.

Silben-Rätsel

Rösselprung

Aus den Silben:

at - ard - ba - be - bos - do - do -
 du - e - er - er - ge - gan -
 i - i - ka - land - lau - le - les -
 li - le - na - ne - ne - ni -
 ni - nach - se - port - quit - sa - se -
 se - sis - sa - steb - steb - tar -
 te - te - ur - ur - ur - van - ve - voll -
 sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und
 Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine
 Sentenz von Hippokrates ergeben.
 Die Wörter bedeuten:

1. Europäischer Strom, 2. Ägyptische Gott-
 heit, 3. Männlicher Vorname, 4. Wassersekt,
 5. Nebenfluß der Donau, 6. Laßtier, 7. Südsee-
 insel, 8. Hülsenfrucht, 9. Mesinkiment, 10.
 Gefäß, 11. Empfehlung, 12. Stadt in der
 Provinz Brandenburg, 13. Deutscher Dichter,
 14. Stadt in Ägypten, 15. Stadt in Schie-
 sien, 16. Kirchlicher Gesang, 17. Kernfrucht,
 18. Russischer Jarenname, 19. Insel im Indischen
 Meer, 20. Stadt in Württemberg, 21. Vogel,
 22. Asiatisches Land.

Stern-Rätsel

1. * * * * *
 2. * * * * *
 3. * * * * *
 4. * * * * *
 5. * * * * *
 6. * * * * *
 7. * * * * *
 8. * * * * *

Aus den Buchstaben: a, a, a, b, b, b, c, d, d,

ten, ed

einzig	das	dir	den	hauch	du	liegt	irb
vies	ber	die	was	sint	allen	ein	flach
ohne	rech	ist	ihre	ber	ein	schen	ver
des	leicht	ser	dann	hen	weht	auf	dir
te	lich		wei	für		sie	trach
reie	gem		flie	ten		sie	hen
stünd	wei	se	te	nen	und	ten	du
ter	te		ach	ewig		lie	höl
se	alle	göt	samm	in	er	sucht	und
teb	ser		dich	ver		das	ver
haupt	der		den	ver		was	mehr
gen	die	ein	glanz	wird	nicht	frei	ringi
stet	zu		lierf	schöf		los	schid
für	auf	sein	das	und	sol	sich	nur
lene	rür	was	fried	du	du	des	doch
du	wie	bed	glüd	sehn	die	wird	id
ger	ten	er	auch	rich	heind	lernf	quid

e, e, e, e, e, e, e, e, g, h, h, h, i, i, i, w, w,
 n, n, n, n, n, n, n, n, o, o, o, o, p, p, p,
 r, r, r, r, r, s, s, s, s, s, s, u, v, y, z
 bilde man die Namen von acht Provinzen des
 Deutschen Reiches und schreibe die Buchstaben
 auf die Sternchen. Die auf fertigebrudte Sterne
 entfallenden Buchstaben benennen wiederum eine
 andere deutsche Provinz.

Auflösungen in nächster Nummer

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 46

Silben-Rätsel:

1. Kamerun, 2. Aluminium, 3. Lesbos,
 4. Toscana, 5. Elegie, 6. Stachel, 7. Banane,
 8. Logan, 9. Ufurpator, 10. Titus, 11. Ien-
 burg, 12. Nessler, 13. Anemone, 14. Linne,
 15. Ladenburg, 16. Energie, 17. Nebraska,
 18. Dorado, 19. Iridor, 20. Nantes, 21. Gugel,
 22. Elektra, 23. Nönn = „Kalttes Blut in allen
 Dingen. — Muß ein gutes Ende bringen!“

Verwandlung:

Bober — Biber.

Rösselprung:

Ob groß, ob klein erscheint, was wir getan,
 Wenn wir beschloßen uns're Erdenbahn,
 Wie schnell ist ausgefüllt die leere Stelle!
 Wie viel macht's Unterschied im Ocean,
 Ein Tropfen wen'ger oder eine Welle.

Albert Roderich

The advertisement features a black and white illustration of a woman in profile, looking at a high-heeled shoe she is holding. To her right is a large, circular logo with a salamander in the center and the words 'MARKE' and 'SALAMANDER' around it. Below the illustration, the brand name 'SALAMANDER' is written in large, bold, capital letters.

CREME MOUSON

Vollendete Qualität – nicht Reklame – hat Creme Mouson zum begehrtesten Hautpflegemittel der Welt gemacht. Creme Mouson heilt raube, eiffige Haut in wenigen Stunden, erhält sie sammetweich und verleiht dem Teint ein vornehmes, mattes Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch der milden, dezent duftenden Creme Mouson-Seife bildet die beste Ergänzung der an Wirksamkeit unübertrefflichen Creme Mouson-Hautpflege.

In Tuben Mtl. 0.40, Mtl. 0.60, Mtl. 0.80, in Dosen Mtl. 0.75 und Mtl. 1.30, Seife Mtl. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Stunde hatte ich nicht gewußt, wieviel Mäße ich mit mir herumtrüge. Ich war ordentlich stolz darauf. Bund-, Hüften-, Brust-, Hals-, Waden-, Knie-, Schenkel-, Armleichen-, Ellenbogenweiten notierte er sorgfältig wie für einen Sterbbrief. Dann kam er auf die Form zu sprechen, „das Fasson“, wie er es nannte, und meinte der Schnitt müsse flawisch werden. Ja nicht auf Taille, wie ich mir zu wünschen erlaubt hatte, auf drei Knöpfe und Höhe und Weite gleich lang. Ich erklärte mich zermüht damit einverstanden. Er entließ mich hierauf freundlich mit der Bemerkung, daß ich in zwei Monaten zur Anprobe wiederkommen sollte.

Ich freute mich die Zeit über mit meinem verächtlichen Konfektionsanzug durch und war zur festgesetzten Stunde im Geschäft. Der junge Mann erkannte mich freudig und bestellte mich für den nächsten Tag. Acht Tage darauf schon konnte ich probieren. Ich hatte erwartet mir nun ein Bild vom Aussehen des ersuchten Anzuges machen zu können. Aber weit gefehlt! Einige flüchtig zusammengeheftete Stoffklappen wurden mir vorgelegt. „Bitte schlüpfen Sie einmal hinein.“ Er konstatierte, daß ich eine linke schiefe Schulter habe, eine etwas hohe Hüfte, einen eingefallenen Brustkasten, eine verkrümmte Wirbelsäule und machte so im Handumdrehen aus

mir wohlge wachsenem Menschen einen armeligen Krüppel. Aber ebenso schnell heilte er all diese Gebrechen durch einige Kilo untergestopfte Watte. Ein Gehirngang hätte bei einer Korrektur dieser Schönheitsfehler nur die halbe Menge gebraucht. Dann stach er mir einige Dutzend Nadeln bis an den Kopf ins Fleisch, wahrscheinlich um die blutstillende Wirkung der Watte zu erweisen.

„Der fertige Anzug wird Ihnen zugesandt. Ich habe die Ehre, mein Herr.“

Der Sommer, für den ich den Anzug gedacht hatte, war vergangen, als ich ihn zum erstenmal trug. Ich kam mir etwas unbehaglich in der flawisch geschnittenen Kleidung vor. Aber den Leuten auf der Straße schien sie zu gefallen. Denn sie blieben stehen und wandten die Köpfe nach

mir um. Die Breite meiner Schultern hatte so bedeutend zugenommen, daß ich nur mehr seitwärts gehend die Türöffnungen passieren konnte. Und so seltsam löse mir der Anzug hinten saß, vorne sprangen die Knöpfe bei jedem Atemzug wie die Hagelförner zu Boden.

Die Hose war lang und weit, so daß ich im Sitzen bequem die Füße in der Höhe hinaufziehen konnte um sie vor Zugluft zu schützen.

Was bedeutet es, daß mich mein Chef entließ, ein rüchsfähiger Mensch, der – wie er sagte – aus seinem Büro kein Lachschmuck machen wollte, daß mich einige Bekannte nicht mehr grüßten, daß sich meine Braut von mir wandte – was bedeutet das heute, sage ich, wo ich längst die eulenhäutige Schönheit von Anzug einem blindev Mann geschenkt habe und in einem, wenn auch unmodernem Anzug wieder daran bin, mir meine bürgerliche Stellung zurückzuerbarn?

Harry Trüller A.-G. / Celle

Trüller



SANSSOUCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenstorten, köstlichen Genuß

Ich zuckte nicht und wurde dadurch belohnt, daß er sie mir beim Ausziehen wieder herausriß.

wenn auch unmodernem Anzug wieder daran bin, mir meine bürgerliche Stellung zurückzuerbarn?

Jede Glatze HAARAUSSFALL

beginnende Kahlheit, selbst hoffnungslos erscheinende Fälle, wo bisher kein Mittel helfen konnte, **verschwindet**

nach kurz. Gebrauch von Apoth. R. Donald's Haar-elixier „HAAROL“. An Wunder grenz. Erfolge. Viele begeisterte Danksch. v. Damen u. Herren. Verlangen auch Sie sofort aufläufende Gratisprosp. von A. O. Fischer, Berlin O 74, Brückenstr. 59

Auf Reisen
ist der
unterhaltende
Begleiter
die Münchner
„Jugend“

„JUGEND“-POSTKARTEN

ÜBERALL ERHÄLTICH

Bei Lung- u. Kehlkopfentzündungen, Keuchhusten und chronischer Bronchitis, Asthma und Halskrankheiten hilft allein

SIROSOL

Preis pro Packung M. 3.—. Zu haben in allen Apotheken! Wo nicht vorräufig, erfolgt direkter Versand durch

DR. ARNOLD VOSWINKEL, Apotheke u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57

Schenke Bücher!

Es gibt nur einen Ort, an dem Du Geschenke für alle Deine Freunde findest, das ist eine Buchhandlung. Verzeichnisse über schöne Literatur versendet kostenfrei G. Hirth's Verlag, München

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!



Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich! Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Die Wiedererweckung Mosis

Die neuentdeckten und nunmehr entzifferten altägyptischen Inschriften vom Sinai benennen einen Mib (Moses), den die Pharaonin, Hatschepsut aus dem Nil gezogen, über den Tempel der Mana geriet und zum Obersten der Bergwerksarbeiter von Sinai gemacht hat. Auch eine Moses darstellende Statue wurde aufgefunden.

Wißt ihr, wer Moses aus dem Nil salvierte,
Auf's Land in Kost gab und die
fremde Brut
Vorn Amtsgericht in Theben
adoptierte?
„Das Pharaonen-Diendel
Hatschepsut!“

Am Anfang war sein Dasein
etwas düfter;
Die Hatschepsut aber war
besorgt,
Dah er zu einer Stellung kam
als — Küster
Im Sinai. (So ist's im Stein
vermerkt!)

Das Amt jedoch als kirchlicher
Inspektor
Mißfiel ihm, weil er keinen
Aufstieg sah:
Nach ein paar Jahren ward er
drum Direktor
Der Sinai-Montan-G. m. b. H.!



**Kola
Dallmann**

„Dallkolas“

FÜR
**SPORTSLEUTE
UND DAMEN
GEISTESARBEITER**

Kola-Dallmann (Dallkolas) kräftigt und stählt die Nerven. Schützt die Sportsleute vor Übermüdung und Erschöpfung. Bringt allen geistigen Arbeitern eine momentane Hilfe, Auffrischung und Aufmunterung des Ingenieurs, den Damen Schutz vor Abspannung, Migräne und nervöser Erschöpfung.

Erstes und ältestes Kola-Präparat!
40 Jahre lang bewährt! — 100fach nachgeahmt! — Niemand erreicht!

In seinem Urlaub schritt er einst
durch Theben:
Da bunzt fo ein ägyptischer
Palter
Nach Feierabend einen Maurer
eben
Vom Stamme Juda und erwürgt
ihn schier . . .!

Da spuckt voll Ingrimm Moses
in die Hände
Und trifft den Keel mit einer
Watsche gut:
Der Herr Palter blieb leblos im
Gelände,
So mächtig schlug der Sohn der
Hatschepsut!!

Ein Unglück aber folgte nun dem
andern:
Er mußte flieh'n und nahm sich
eine — Frau,
Um als Prophet ins Land
zurückzuwandern.
(Das Weib' re jagt die Bibel
auch genau!)

Drum Kinder, haltet diese Dame
gut in
Erinnerung und liebt sie um die
Welt!
Wer weiß, wie ohne eine
Hatschepsut
Die Weltgeschichte sich entwickelt
hätt'?!
Bida Hafen

FORTSCHRITT



Schuhfabrik Eugen Wallerstein A.-S. Offenbach a. Main

Die Prostitution
v. Dr. Iwan Bloch, 900 S. Ein
farbiges, reich entwick. Stück
Sittengesch. G.M. 12.—, geb. 15.—
Verlag Louis Marcus, Berlin 115

Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit
76 Abbildungen. Inh.: Der
weibl. Körper, Periode, Ehe
u. Geschlechtstrieb, Schwanger-
schaft, Verhütung u. Un-
terbrechung, d. d. Schwangersch.
Geburt, Wochenbett, Pro-
stitution, Geschlechts-
krankh., Wechseljahre usw.
Preis kart. 4.— Goldm.,
halbl. 5.— Porto extr. Versand
Hellas, Berlin-Tempelhof 17.

Pickel, Mitesser!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile gern kostenlos
mit. **Frau M. Poloni**,
Hannover A. 20, Edenstr. 30 A



Eri
Schuhpflegemittel

Bilz'
Sanatorium
Dresden-
Raabeubel



Erfolge Winterkuren / Prosp. freil



**Karlsruher
Tagblatt**
mit Industrie und Handelszeitung

Wirkungsvolles Anzeigenorgan
Das Blatt des kaufkräftigen Publikums
der Geschäftswelt
der gesamten Industrie Süddeutschlands

KARLSRUHE i. B.

SCHOKOLADENFABRIK
Carl Dippold
HOF & BAY.



Kindl-Schokolade



Zwölf Fidus-Postkarten in Umschlag

Preis Goldm. — 75

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus früh Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefasst wurden. Der großen Fidusgemeinde wird diese Sammlung gewiss sehr willkommen sein. Für Goldm. 1.— versendet postfrei.

G. HIRTZ'S VERLAG
A.-G.
MÜNCHEN

Marwitz-Fango



In 1/4 Minute

haben Sie jederzeit, auch bei Nacht, durch Einfachen der Marwitz-Kompressen in kaltes Wasser einen schmerzlindehenden, heißen Umschlag. Welch ein Segen für alle, die an Gicht, Rheuma, Nieren, Galle, Mägen- und Darmkrankheiten usw. leiden.

Preis Mk. 2,50

Wo in Apotheken und Drogerien noch nicht vorrätig, schreiben Sie an

G.W. Marwitz & Co.
Berlin SW 48, Wilhelmstrasse 39 c

Der Wetterwinkel

Wenn der Innsbrucker das kommende Wetter schätzen will, dann betrachtet er den „Wetterwinkel“ bei der Martinswand, auch das „Landeshauptmannesloch“ genannt. Landeshauptmann-Ergellens Dr. K. hatte ein neues Hausfaktum. Am Abend vor dem Zubettgehen erkundigt sich seine Ergellens nach den Wetterausichten für morgen. Jos hat wohl Beobachtungen beim Landeshauptmannesloch angestellt, wie aber das Ergebnis verdeutlichen? Ziuf! Ziuf!

Endlich fällt ihm das Nichtigste ein: „Macht gut schauts aus! Die — Öffnung Eurer Ergellens ist farblich bewölbt.“

Guter Tropfen, — frohe Gäste!

„Kupferberg Gold“ ist in völlig rein-natürlicher Weise hergestellt und in langjährigem Lager zu hoher Reife entwickelt.



Kupferberg Gold

Seit 75 Jahren unverändert in Güte!
Chr. Akt. Kupferberg & Co., Mainz und Berlin W 8
Mohrenstraße 61 — Fernsp. Merkur 8487

AUREOL

seit 29 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe

färbt echt und natürlich
in allen Nuancen,
vom hellsten Blond
bis zum tiefsten Schwarz.
Probekartons zu 1 Portion — Goldmark 1,50
Orig.-Kartons zu 4 Portionen — Goldmark 4,50

I.F. SCHWARZLOSE SÖHNE
BERLIN, Markgrafstr. 26.
Überall erhältlich

+ Melo Heilsystem für alle Leiden (auch Stottern) ist das beste. Auskunft gegen Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavast. 67.

Neueste Akrobaten

Feinfärbig, 16 cm hoch, ganz unverwundlich, behalten ihre Stellung selbständig bei, Händerte von verschied. Kunststücken möglich. Alle drei verschieden, franko gegen Einsendung von 3,50 Mark. Nachnahme 4,70 Mark. Große illustrierte Preisliste über Riesenauswahl von Spielwaren aller Art, Karneval- und Festbedarf, Feuerwerk, Feuerwerksartikel gratis und franko. Wiederverkaufsstellen, verlangen besondere Encores-Liste.

A. Maas & Co., Berlin 38 / Markgrafenstraße 84
Gegründet 1890

Vernünftige Schuhe

sind allein imstande, die unerträgliche Qual zu beseitigen, die der Fuß durch die maßlosen Ueber-treibungen der Mode zu ertragen hat und bewahren ihn vor Krankheit und Entartung



Vertonen Sie unsere Preisliste

Grünwalds Reformhaus

Berlin W 9 / Linkstraße 39

Interessieren Sie sich für
Menschenkenntnis,
Hypnose, Telepathie (Gedanken-Übertragung), ferner erstklassige, bildende, wissenschaftliche Literatur, so wenden Sie sich an den
Buchversand »Wahrheit, Onstmettingen«
Würtemberg

Okasa

Neue Kraft durch das neue anregende Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.— M., 100 Portionen 7,50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin 246, Friedrichstr. 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstraße). Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 20 Pfg.-Marke.

**VORWERK — TEPPICHE
DECKEN — MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & Co., BARMEN**

Jung gewohnt- alt getan.



Dieses Sprichwort sollte in großen Lettern über jedem Kinderwaschtisch stehen. Wer in der Jugend gewohnt wird, auf sein Aeußeres zu achten und die Regeln der Hygiene zu befolgen, wird auch im Alter daran festhalten. Darum soll man schon seinen Kindern regelmäßig das Haar mit dem Talisman der Haarpflege, dem Kopfwaschmittel „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ waschen, sie werden dann, beglückt von der überraschenden Wirkung, auch später die Kopfwäsche selbst besorgen und sich so ihr Haar glänzend, locker und seideneweich erhalten. Man verlange daher beim Kauf das oben genannte Fabrikat, kurz gesagt „Schwarzkopf-Schaumpon“, und kann gewiß sein, das beste wirkungsvollste und beliebteste Kopfwaschmittel zu erhalten.

Liebe Jugend!

Ein berüchtigter Einbrecher steht wegen Einbruchs im Rückfalle vor dem erweiterten Schöffengericht. Zum Offizialverteidiger ist ihm ein blutjunger Referendar bestellt worden. Die Anklage vertritt der ungemein scharfe Staatsanwalterat von L. Nach Schluß der Beweisaufnahme knüttelt der den Angeklagten mit donnernden Worten in Grund und Boden. Er beantragt 5 Jahre Zuchthaus nebst den üblichen Nebenstrafen.

Dem Offizialverteidiger ist bei dem staatsanwaltschaftlichen Gewitter der Mut zu einem retenden Plädoyer gänzlich entsunken, und kaum stottert er die Worte hervor... Ich bitte für den Angeklagten um mildernde Umstände.

Vorfishender (zu dem Angeklagten): Sie haben das letzte Wort!

Angeklagter: Was soll man denn da noch sagen, wenn man einen - solchen Staatsanwalt und einen - solchen Verteidiger hat!

Seine Empörung wurde zu Nicht befanden; das Gericht billigte ihm wider Erwarten die mildernden Umstände zu.

Was ist Menschenfloh Brief?

In einem Inserat einer norddeutschen Provinzzeitung ist das Gefuch ergangen: „Menschenfloh kauft zu höchsten Tagesprei-

ausgezeichnet Eine techn. Höchstleistung eleganter

Büstenhalter u. former

Radio

D. R. G. M.



"Radio"

wird direkt auf dem Körper getragen, adelt durch seine technisch vollendete Ausarbeitung und das fachmännisch gewählte Stoffmaterial jede Figur zu idealer Schönheit.

gewunden In Baumwoll-Motiv, Seideträger, Balist, Panama u. Elanine bequemer

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich; wo nicht: Bezugsquellennachweis durch den alleinigen Fabrikanten Carl Schmid, Hochdorf b. Kirchheim/Teck (Württg.)

sen zur Dressur. Der Flohzieks am Schützenplatz. Damit erfährt der Tiermarkt wie auch die Reihe der Haus- und Nutztiere eine bemerkenswerte Bereicherung.

Außerdem erscheint uns die Möglichkeit, den Floh kommerziell nutzbar zu machen, als guter Ausweg aus der heutigen Wirtschaftsnote. In allen Bankfreisen und bei der Groß-Industrie nicht weniger als bei den Worttriegs-Millionären wird sehr mit hochgemutem Hahli die Flohziagd beginnen. Schon hört man, daß abgebaute Kommerzienräte Zuchtanstalten für Menschenfloh gründen wollen, und mancher, der mit einem tofischen Vörsentyp seiner Klientel so manchen „Floh ins Ohr“ geist hat, befehlt seine frühere Kundenschaft, um diese jetzt so nützlichen Tiere wieder einzusammeln. Wie kann es daher anders sein, als daß der neue Handelsartikel bald auch börsenfähig wird? „Deckt Euch mit Menschenfloh ein“ wird bald zum Schlachtruf aller werden, die davon leben gute Ratsschläge zu erteilen. Bald wird man in der „Kulisse“ den Schrei hören: Was ist Menschenfloh Brief? Und da dieser „Wert“ sich für den - „Frei-Verkehr“ nicht recht eignen dürfte, sollte seine Einführung zur „festen Notiz“ nur eine Frage der Zeit sein. Immerhin ist eines gewiß: Wenn erst jedermann mit Menschenfloh zu tun hat, dessen Kurs sicherlich bald ebenso hoch springen wird wie das Objekt selber, dann dürfte das jetzt so schleppende und träge Leben an der Böse bald sehr - lebhaft werden. Xi-Xi

**Kernfeste Nischen voll Kraft u. Schmalz
gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**

Unsere Marken ab 1. Oktober 1925.

OBERST 5

in unveränderter Qualität und vollem Format

6 WALASCO BLAU PUNKT 8

10 WALDORF-KRONE WHITE HOUSE 12

in neuer mild-aromatischer Mischung edelster Orienttabake.

NEU AUFGENOMMEN:

echtes Strohmundstück **ASTORIA** vornehme Blechpackung

eine sachlich vollendete Leistung

Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik N. G.

A. KUSCHE

Gewohnheitsmäßig

Herr Staudinger ist ein tüchtiger Geschäftsmann aus der Eisenbranche, vielbeschäftigt, immer ehest, dabei sehr fromm. Jedes Jahr unternimmt er eine Wallfahrt nach Maria Taferl zu seiner Schutzpatronin. Dieser fuhr er am Tage Maria Verkündigung. Für einen Tag ist das, da die Zugverbindungen nicht glänzend sind, ein bißchen viel. 7 Uhr früh Abfahrt von Wien, 11 Uhr Ankomst im Wallfahrtsort, von wo man bis zur Kirche am Berge oben gut 1 1/2 Stunden zu steigen hat, 3 Uhr nachmittag Rückfahrt.

„Eine rechte Heerei“, seufzte Herr Staudinger, als er schweißüberströmt endlich oben angelangt war. „Ich hoffe die Muttergottes wird mir's anrechnen.“

Pumst, sich da, sie war nicht zu Hause; die Kirche lag leer und still. Einem alten Gebrauche folgend, wird nämlich am Tage Maria Verkündigung das Muttergottesbild in feierlicher Prozession in den nächsten Ort getragen.

Das war Herrn Staudinger unbekannt; er wartete 5, 10 Minuten, sah auf die Uhr, brummte: „Esse muß ich auch noch schnell was,“ ludte die Achseln und legte — seine Geschäftskarte auf den Altar.

Fritz Hof



KÜNSTLER-ENTWÜRFE



GERMANIA LINOLEUM

BIETIGHEIM BEI STUTTGART

ZWEIGWERK IN VELTEN BEI BERLIN

Das Wunder

Ich ging mit meinem Freunde zu zweit,
Ein Eichenbaum spannte die Äste weit.

Mein Freund, der forschend zu Boden sah,
Rief plötzlich erstaunt: „Was liegt denn da?“

Und siehe, neben dem Gartenzaun
Lag eine Kastanie, glänzend und braun.

„O,“ rief mein Freund, als er sie gesehen,
„Welch hohes Wunder ist hier geschehn!“

Sieh, eine Kastanie, man glaubt es kaum,
Liegt sichtbar unter dem Eichenbaum.

Ein Baum, der gewöhnlich nur Eichen trägt,
Hat eine Kastanie hier abgelegt.

Wie reich an Wundern ist die Natur,
Wir wissen es nicht, wir spüren es nur.

Erscheint sie nicht wie ein Dichtertraum,
Die Kastanie unter dem Eichenbaum?“ —

Ich aber hab' keine Miene bewegt:
Ich hatte sie nämlich hingelegt.

Kunz Franzendorf

KALODERMA

PUDER
GELEE
SEIFE



AMRIE

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE i.B.

„JUGEND“- ORIGINALE

werden, sowie verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an: A. Hebebrandt, Jugend, Mühlviertel, München, Leinfelderstr. 1

Einen großen Dienst!

erweisen Sie uns, wenn Sie bei Aufgabe von Bestellungen od. persönlichen Einkäufen stets ausdrücklich betonen, daß diese auf Grund der Anzeigen in der Münchner „Jugend“ erfolgen. Für diese Liebenswürdigkeit

besten Dank!

Verlag der
Münchner „Jugend“
Anzeigen-Abtlg.



21. „Wirst du mal im Regen nah,
Trink' Sinolder — ein, zwei Glas.
Wirst dann keinen Schnupfen kriegen,
Brauchst nicht krank im Bett zu liegen.“

Sinolder Silber-Sherry
der rühmte! Leidschnaps
Reguliert den Stoffwechsel, Harnreißend,
blutreinigend. In Wirkung unerreicht!

Otto Stolberg-Nordhausen. Gegr. 1869

Sie werden nicht nur durch die Qualität der **Bosiegel-Krassanten** angenehm überrascht sein, sondern auch durch das ästhetische Vergnügen, das Ihnen die wunder vollen Muster bereiten.

Das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven

Sanatogen

in allen Apotheken und Drogerien in Packungen zu M. 1.80, 3.45, 8.25 und 16.—, Proben und Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231

Wachsend über das Banale
Der profanen Dinglichkeit,
Helf mir jetzt das Mediale
Gnostisch zur Durchdringlichkeit.
Und in sieben Vierminuten
Weiß ich: Du wirst nächstens
Braut,
Dieser ließ ein Opfer bluten,
Jener hat zehn Mark geklaut.



Und so wurd ich denn der Meister,
Den der Jünger Chor umkreist,
Es erkennt ja leicht die Geister,
Wer erkennt des Menschen Geist.
Spricht der Staatsanwalt sein
„Wehe!“?
Ach, er meid' die Schererei:n:
Daf ich „helle“ bin und sehe,
Sollt doch unbestreitbar sein

Richard Rief

Wer nicht liebt Wein und Gesang,
Verdient ein Weib sein Leben lang.

E. H. W. F.



am Kinn, Nacken, Unterleib, Hüften, Waden, Knöchel beseitigt das wirksame wissenschaftlich einwandfrei zusammengesetzte Präparat „Eta-Zehrwachs“. / „Eta-Zehrwachs“ hat die Eigenschaft, an den Stellen, wo es eingebrichen wird, das Fett in den Gewebezellen zu verringern, ohne die Zellen selbst irgendwie schädlich zu beeinflussen. Kein anderes inneres Entfettungsmittel ist so sicher und präzis wirksam. Anerkennungen über geradezu überraschende Erfolge sind hierfür Beweis. **Pr. M. 4.-**

[illegible]

„Ets-Artikel“ sind durch zahlreiche Patente im In- und Ausland geschützt, ferner geschützt gemäß Gesetz vom 12. Mai 1894. Von zahlreichen Ärzten und Chemikern ausprobiert und glänzend begutachtet. Täglich eingehende Dankschreiben. Versand unauffällig per Nachnahme oder gegen Voreinsendung auf Postcheckkonto Berlin 43634, Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr Porto und Verpackung.

„Eta“, Chem. techn. Fabrik, G. m. b. H., Berlin-Pankow 303

Borkumstraße 2



**WILLKOMMENE
WEIHNACHTSGESCHENKE**
Durch alle Schreibwarenhandlungen zu
beziehen

Fräulein Irene Müller, Stuttgart B 298, Sängersraße

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexual Organe wieder her. Originalflacon zu M. 5.— franko. **Engel Apotheke Frankfurt a. M. 90**

Studie über das Liebesleben des Weibes. Obwohl nicht
Dauernde Romane erscheinen, die von Liebe reden, ge-
hen doch kein Werk über die Liebe, indem Thema, das
nicht in der Natur der Sache liegt, und das nicht
Macht sich niemand entziehen kann. Medirinaldrum
A. Bauer hat im „Weib und Liebe“ ein Werk geschaffen,
das nicht nur die Natur der Sache, sondern auch die
steigert. Das Aufsehen, das „Weib und Liebe“ schon
wenige Tage nach seinem Erscheinen erregt hat, ist un-
vergleichbar mit dem, das „Die Kunst der Liebe“ er-
reichte. Die „Kunst der Liebe“ ist ein Werk, das
berühmt, gelang ist, hat mit seinem neuen Werk
Tat vollbracht. Aus der stark gekürzten Inhaltsübersicht
des „Weib und Liebe“ ist zu ersehen, dass es sich
Liebesbegriffes. Die platonische Liebe des Weibes, die
primär-sexuelle Liebe des Weibes, die Liebe des reifen
Weibes, die Liebe des Mannes, die Liebe des Mannes
und Liebe, die Liebe und Lust, die Liebe und Irre-
Abwege der Liebe, die Liebe und Verführung, die freie
Liebe, die Liebe und die Liebe, die Liebe und die
Der vornehme Lexikonband enthält 604 Seiten Text
auf bestem hochformatigen Papier und ist in jeder
Beziehung das beste Werk, das bisher erschienen ist.
Zahlbar in 6 Monatsraten à 3 M.

Ich bestelle b. **Felix Kukruks Buchhandlung, Berlin-Schöneberg 9, Bahnstraße 48, Stephan 694 u. 4631 Postcheckkonto: Berlin 47743** laut Anzeiger Dr. Bauer **Weib und Liebe** zum Preise von 18.— M. gegen **Barzahlung** — 6 Monatsraten à 3.— M. — Der ganze Betrag — die erste Rate folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort **Berlin**.
(Nichtgewünschtes streichen.)

Name und Stand:

Ort und Adresse:



„Wen suchst du hier, liebes Kind?“ – „Den Geist von Locarno!“

Zum Parlamentsbeginn

Verweilt! Ich brauch euch nur auf kurze
Worte,
Die ihr vom heil'gen Erdenfrieden sprecht.
Ihr kündet uns, daß aus der Paktterre
Nun neues Werden quillt voll Glück und
Recht.

Geräumt sei unser Weg von Schutt und
Scherben,
Von allen Ketten sei das Land befreit, —
Was braucht ein einz'ger Deutscher dann zu
sterben
Im fremden Land und in der Einsamkeit?

Wie habt ihr, als dereinst von stolzen
Schiffen
Sein Tuch und Wappen raucht im
Windespiel,
Nach seinen Riteln, seinem Stern gegriffen!
Und keiner ruft ihn heim aus dem Exil?

Ich stamme nicht aus jenem Schrankenalle,
Ich bin des neuen Staates nicht der Feind.
Doch seine Freiheit, — zählt sie nicht für alle,
Die deutsches Blut und deutsche Sprache
eint?

Ich bin ein Schelm sonst, — fühl' mich nicht
als Weiser,
Zum kleinen Lied reicht mir nur Geist und
Reim.
Ich sag' nur dies: Er war doch euer Kaiser!
Naum hat das Land genug. Drum holt ihn
heim!

Stanielaus Dub

Der neue Handelsagent

(Der Sekretär der anglo-amerikanischen Handels-
gesellschaft hat darauf hingewiesen, daß durch die Reise
des Prinzen von Wales der englische Handel in Wolle-
und Baumwollprodukten um 20 Prozent gestiegen ist,
und hat den Prinzen „den besten Handelsreisenden
des Königreichs“ genannt.)

Lang' entsandte John Bull als Handels-
reisenden Christus,
Und er reiste speziell (Austin bezeugt's) für
Kattun.
Aber sein Einfluß ließ nach, es stodt' trotz
der Bibel der Absatz,
Und schon seit langem gesucht war eine
jüngere Kraft.
Goddam! der Prinz von Wales hat ja das
„Zeug“ zum Agenten,
Wenn die Gard'robe wohl auch tüchtig die
Speisen erhöht.
Aber dafür packt sein Anblick die Käufer
auch desto robuster,
Schlägt ihnen höher das Herz, hebt sich der
Absatz zugleich.
Andererseits mit dem Absatz auch hebt sich das
primale Ansehen,
Und so besch — wärmt reziprok England sich
selbst und die Welt.

Früchtenicht

Gebenedeities Jahrhundert!

Das Zuchthaus konserviert die Luft am
Baren:
Der Mörder Hau schreibt seine Memoiren.
Er schreibt als ein gewitziger Stilist sie,
Und sieh: das Volk der Dichter, Denker
frisst sie!

Ja, größeres Glück noch blüht den
Vielvielen:
Herr Hau wird sich im Filme selber spielen,
Er wird höchstselber durch die Leinwand
schunkeln
Und jeden Star an Honorar verbunkeln!
Ich neid' ihm nicht den Ruhm, den er
errungen,
Nein, Heil ihm, dem der große Schuß
gelingen,
Laßt uns ihm einen Lorbeer bedigieren:
„Das Morden scheint sich wirklich zu
rentieren!“

Karlchen

Besuchet die
Paul Rieth-Gedächtnis-Ausstellung
im Kunsthaus Brakl, München
Beethovenplatz

Amerikanischer Humor

Allmählich werden wir doch zu der Er-
kenntnis gezwungen, daß der letzte Krieg,
den wir gekauft haben, das Geld nicht wert
war.

Augenheinlich gewinnen die Franzosen

jekt unter dem Beistand der Escadrille Lafa-
vette allmählich die Oberhand über die Kri-
steute. Immerhin wird es gut sein, den end-
gültigen Sieg erst abzuwarten, che wir ver-
künden, daß Amerika ihn gewonnen hat.

Das Pazifistenherz

Auf einer Tagung der „Deutschen Friedensliga“ in
Erfurt erklärte Reichsarchivar Professor Dr. Wei-
Valentin, er teile die Pazifisten in drei Klassen ein:
die Hypothesen, die Pazifisten und die Radikalen
mit dem „übervollen Pazifistenherzen in der Brust“.

Junker Weit, das übervolle
Pazifistenherz im Busen,
Kann in seinem grim'm'gen Grolle
Kampf und Zwietracht nicht verknäulen.

Kriege sind als überflüssig
Dank dem Völkerbund verboten!
Wir sind ihrer überbrüssig,
Wir, die wahren Patrioten!

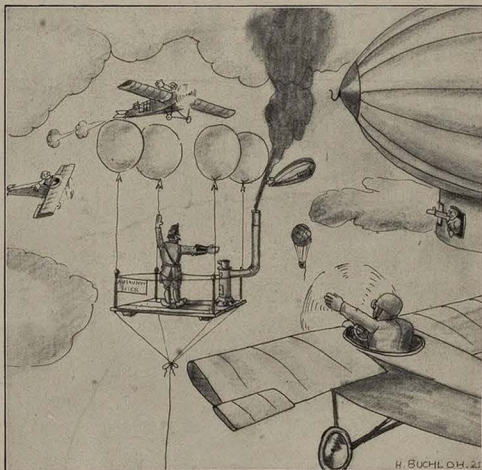
Schwerbewaffnet and're ärgern,
Fällt uns nicht mal ein im Schlofe!
Wir sind mehr für's Drüdebergern,
Wir, die leutschen Unschuldsschafe!

Gegenseitig sich entleiben?
Selbentet? Das wär' noch schöner!
Wir sind für's Zuhausebleiben,
Wir, die frommen Weltverbesserer!

Kriege gilt's drum auszumergen!
Nief der Führer der Nimosen
Mit dem Pazifistenherzen
In den übervollen — Hosen!

Riti

Zeichnung von H. Buchloh



Lupo (Luftpolizei)



Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text

Wilhelm Busch

Die fromme Seline	geb. in Leinen M. 3,20 in Doppel M. 2,50
Identifizierung eines Junggesellen	3,20
Sippe der Aile	3,20
Zeit und Frau Knopp	2,60
Juden	2,60
Die Saurebrot	2,60
Silber zur Jodliebe	2,60
Geburtsfest	2,60
Bischof	2,60
Pfuch und Plum	2,60
Schulin Schlämm	2,60
Malter Kieck	2,60
Dater Sillicus	2,60

Jeder Band enthält 100-150 Bilder

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Illustrierter Prospekt kostenlos

Wilhelm Busch-Album

Enthält sechs angelegte Schichten in Zweifelhaut mit 1300 Bildern

Darmstädter Gefährtenband

Donnerstein M. 35 - Salzstein M. 30

Friedr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München 2, NW 3

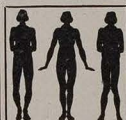
Verlangen Sie überall die Münchener „Jugend“!

Marke Turm



Peisol-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannte Konstruktion geruch- u. rauch-freies Brennen. Zu haben in gut-einschlägigen Ge-schäften od. man wende sich an Metallwarenfabrik Meyer & Niss GmbH, Bergedorf bei Hamburg

Browning Kal. 7,65 u. 6,35 M. 17.- Schrägmaschine M. 42.- Pistolen, Bedienung alle Station, Hörbar M. 35.- Beckendorff, Berlin-Friedenau



O-X-Beine

heilt auch bei älteren Personen ohne Berufsstörung, Beinkorrektions-Apparat, DRP. Nr. 383318 (Erlb. 52 Jahre) Arzt-L. Geb. Vert. Sie geg. Einsend. v. 1 Gm. u. phy-ant. Broschüre A. R. N. O. HILDEBR. Chemnitz i. Sa. E. 27 Wissenschaft, orth. Werkst. (Fachärztliche Leitung)

Metalbetten

Metallmatratzen, Kinderbetten bis an Privat-Reisefuß 300 Pf. Offenerstellfabrik Cuij (26).

Zukunfts-Entwürlungen

Ich schildere Ihnen bei Unter-lage von Geburtsdatum und M. 3.- Ihr Schicksal 1925/26 mit genauen Daten-angaben wahrheitsgetreu und ausführlich. Fr. Meißler, Berlin SW. 19, Postfach 53. Porto M. 1.-. Glänzende Anerkennungen!

Der Marquis de Sade M. 12.- Rosen-Verlag G. Dresden 6

Ein Grund-

stück, Haus, Laden-geschäft, Café etc., will man nur unter den vorteilhaftesten Bedingungen

kaufen oder verkaufen

So ist es auch mit den HYPOTHEKEN

Deshalb inseriert man am besten in dem Fachblatt

„Bayer. Immobilien-Zeitung“ mit Kapitalmarkt

München

Boadertstraße 1-1a. Abonnieren Sie auch die „B. L.“

ORIGINAL FON



Knecht Rupprecht rückt mit Gaben an. Klein Else fragt den bärtigen Mann: Knecht Rupprecht bringst du keinen „Fön“? Dann lass dich bei uns ja nicht sehen!

Nur echt mit eingepprägter Schutzmarke „FÖN“

„Das lustige Fön-Buch“ ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künst-ler. Preis 80 Pfennig in Briefmarken oder auf Postcheck-Konto Berlin Nr. 11560. Auch zu haben in sämtl. Buchhandlungen.

ZURKÖRPER-U. SCHÖNHETSPELEGE:

Sanax-Vibrator u. Penetrator D. R. P.

elektr. Massageapparate

Sanotherm

elektr. Heizkissen

m. Separatschalter

Überall erhältlich

Radiolex und Radiostat D.R.P.

erschließbar elektr. Hoch-frequenzapparate

Überall erhältlich.

FABRIK SANITAS BERLIN N 24

NEUERSCHEINUNG

Das Chinesische Dekameron

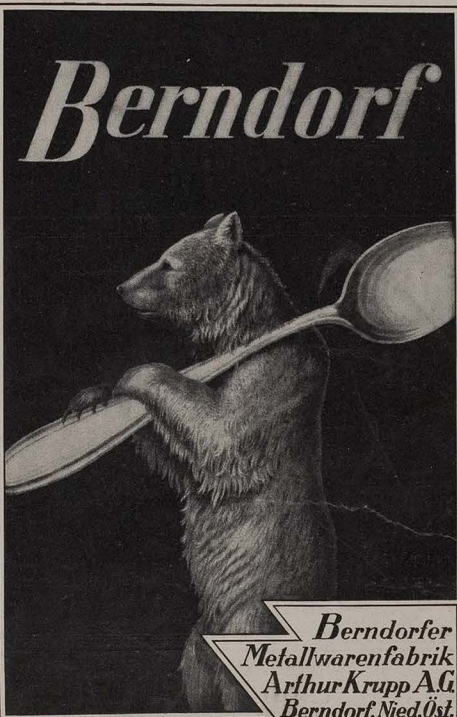
mit sieben zweifarbigen Lithographien

Preis kann. M. 5.-, schön geb. M. 7.- durch jede

Buchhandlung zu beziehen.

Illustrierte Prospekt kostenlos vom

RHOMBUS-VERLAG, WIEN VIII



Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.G. Berndorf, Nied. Ost.

Schwer verfilberte und unverfilberte

BESTECKE UND TAFELGERÄTE

erhältlich in allen Fachgeschäften und in den Berndorfer Niederlagen:

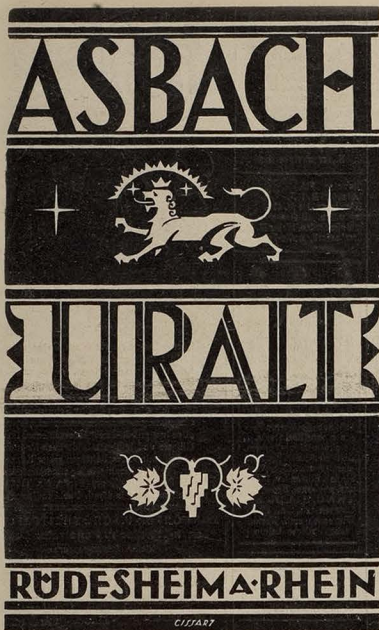
Berlin W, Leipzigerstraße 6, München, Weinstraße 4, Wien, L. Wollzeile 12, L. Graben 12

VI. Mariahilferstraße 19/21 Prag, Ulitz 26, Praha 12, Budapest, IV. Váci utca 4

SCHWESTER-FABRIKEN,

Erlangen = N. Luzern, Schwabenplatz 7, Mailand, Via Pergolesi 6-10,

Mailand, Strada C. A. Rossetti 3



Das führende
mehrsprachige
Welthandelsblatt!

Erscheint zweimal
wöchentlich
Jahresauflage
3 Millionen

Maßamtliche

Wirtschafts- und Exportzeitung

LEIPZIG

Weilt dem Exportgeschäft neue Wege!

Abonnementspreise: Inland durch Postbezug vierteljährlich M. 3.—, Ausland per Streifband halbjährlich (52 Nummern) M. 11.—. Bezug nur einer Sprachenausgabe, wahlweise englisch, spanisch oder französisch halbjährlich (17 Nummern) M. 5.—

Probenummer kostenlos!
Verland nach allen Ländern!

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1, Telefon 50898 und seine Zweigstellen:
Berlin, SW. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.
Tel. Dönhoff 4397. Postscheckk. Berlin 57 164
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161
Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

Annoucenexpeditionen

Generalvertretung für Süddeutschland, München. „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/II, Tel. 58710
und die
Verlangen Sie vom Verleger der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Schriftleiter: I. V. HUBERT FRANZELIN. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, Dr. JOH. NITTHACK, E. TRICH LODER,
sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstraße 1.
Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich: E. MERICH TROPP, Wien 1, Lothringerstrasse 3.
Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1925 by G. HIRTH'S VERLAG, A.-G., München.
Sämtliche Cliches dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. des Verlags, München, Schönbühelstraße 13, hergestellt.

JUGEND Nr. 47 / 21. November 1925

Preis 90 Goldpfennig